



Liebe Leserin, lieber Leser,

mit der neuen Ausgabe unseres Newsletters Masala möchten wir den Wandel der südasiatischen Kunstmärkte beleuchten und haben Ihnen drei interessante Artikel zu bieten. Jamila Adeli analysiert in ihrem Beitrag die Entwicklung der indischen Kunstwelt und ihre Integration in einen translokalen Kunstmarkt. Regina Höfer gibt Ihnen einen informativen Einblick in den zeitgenössischen tibetischen Kunstmarkt und stellt in einem interessanten Portrait die Künstlerin Sonam Dolma vor. Und Anna Hofsäß hat in Dhaka bei Asiens größtem Fotografiefestival, der Chobi Mela, mitgewirkt und berichtet von ihren Erfahrungen vor Ort.

Des Weiteren berichten wir über die vergangene Jahreskonferenz des Exzellenz-Clusters *Asien und Europa im Globalen Kontext*, stellen Ihnen drei neue Masterstudiengänge mit Südasiensbezug an den Universitäten Göttingen und Heidelberg vor und zum 40. Jahrestags der Unabhängigkeit Bangladeschs haben wir Ihnen eine kommentierte Linksammlung aus dem SavifaGuide zusammengestellt.

Zudem informieren wir Sie wie gewohnt über südasienspezifische Veranstaltungen sowie über Neuerscheinungen auf unserem Dokumentenserver, interessante Neuerungen im Sondersammelgebiet Südasiens und vieles mehr.

Viel Vergnügen beim Lesen und schöne Osterfeiertage wünscht Ihnen

Hans-Martin Kunz

Konferenzen, Kolloquien, Workshops

- 29.04. – 01.05.** Das Deutsch-Indische Jahr 2011/2012 - Dialog zwischen zwei Ländern?
Evangelische Akademie, Schwerte
in Kooperation mit der Deutschen Kalkutta Gruppe (DKG)
- 20.05. – 22.05.** Tibet - drei Jahre nach dem Volksaufstand
Arbeitnehmerzentrum Königswinter
- 28.05. – 29.05.** 22. Jahrestagung der Deutsch-Nepalischen Gesellschaft e. V.
Gustav-Stresemann-Institut, Bonn
- 16.06. – 17.06.** Intimacy, Marriage, and Citizenship in Contemporary India and China
Centre for Modern Indian Studies (CeMIS), Universität Göttingen
- 08.07. – 10.07.** Fachtagung: Regionalliteratur Indiens
Arbeitnehmerzentrum Königswinter
in Kooperation mit dem Literaturforum Indien e.V.
- 06.08. – 08.08.** The Politics of Poverty and the Politics of the Poor in Modern South Asia
Centre for Modern Indian Studies (CeMIS), Universität Göttingen

Sprachkurse, Summer Schools

- 24.07. – 27.07.** Summer School on Cultures of Consumption in Asia and Europe
Karl Jaspers Centre for Advanced Transcultural Studies, Heidelberg
- 01.08. – 19.08.** Hindi-Intensivkurs
Universität Hamburg, Abt. für Kultur & Geschichte Indiens und Tibets
- 01.08. – 21.08.** Nepali-Intensivkurs
Südasiens-Institut der Universität Heidelberg
- 01.08. – 21.08.** Summer School in Manuscriptology
Südasiens-Institut der Universität Heidelberg
- 01.08. – 21.08.** Summer School in Spoken Sanskrit
Südasiens-Institut der Universität Heidelberg
- 01.08. – 21.08.** Colloquial Tibetan
Karl Jaspers Centre for Advanced Transcultural Studies, Heidelberg
- 29.08. – 16.09.** Urdu-Intensivkurs
Südasiens-Institut der Universität Heidelberg

Vorträge

- 29.04.** Südasien-Institut der Universität Heidelberg
Jeff Wallman, Tibetan Buddhist Resource Center, New York
A Digital Library of Tibetan Literature
- 04.05.** Karl Jaspers Centre for Advanced Transcultural Studies, Heidelberg
Ronald Inden, University of Chicago
Images of Paradise in Popular American and Indian Films
- 06.05.** Deutsch-Indische Gesellschaft Hannover
Lars-Christian Koch, Berlin
Rabindra Sangit – Rabindranath Tagores Lieder
- 11.05.** Indien-Institut, München
Martin Kämpchen, Shantiniketan
„Wie sehr hab ich die Welt geliebt“ Rabindranath Tagore in seiner Lyrik
- 17.05.** Karl Jaspers Centre for Advanced Transcultural Studies, Heidelberg
Kurtis Schaeffer
The Buddha in Tibetan Art and Literature: the Case of Jonang Monastery
- 20.05.** Deutsch-Indische Gesellschaft Hannover
Alokeranjan Dasgupta, Heidelberg
Rabindranath Tagore heute – Aktualität und Relevanz
- 25.05.** Alte Aula, Universität Heidelberg
Gemeinsame Vorlesung der fünf Professoren des Exzellenzclusters
„Asia and Europe in a Global Context“
Wo liegt die Grenze zwischen Asien und Europa?
- 24.06.** Deutsch-Indische Gesellschaft Hannover
Ursula Bickelmann, Heidelberg
Rabindranath Tagore als Maler

Ausstellungen

- 25.03.10 – 01.02.11** Staatliches Museum für Völkerkunde, München
Zweigmuseum im Residenzschloss Oettingen
Gesichter des Buddha. Kunst des Buddhismus in Asien
- 23.10.10 – 01.05.11** Linden-Museum, Stuttgart
Indiens Tibet – Tibets Indien: Das kulturelle Vermächtnis des West-Himalaya
- 17.03.11 – 08.05.11** LVR-LandesMuseum, Bonn
Als Göttin verehrt - als Frau missbraucht. Eine Expedition in die Welt der Tempelprostitution
- 04.04.11 – 02.10.11** Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Asiatische Kunst
Kaschmir in der Fotografie des 19. Jahrhunderts
- 01.05.11 – 21.08.11** Museum Rietberg, Zürich
Der Weg des Meisters – Die grossen Künstler Indiens, 1100–1900

Sonstige Veranstaltungen

- 12.05.** Indien-Institut, München
Ausstellungseröffnung: *Die Kinder Tagores?*
Werke zeitgenössischer bengalischer Künstler
- 14.05.** Deutsch-Indische Gesellschaft Darmstadt/Frankfurt
Begegnung zweier Welten – Indien und Europa. Der Dichter Rabindranath Tagore und der Philosoph Hermann Keyserling
- 04.06. – 11.06.** Universität zu Köln
Indienwoche 2011 in Köln
- 20.07. – 24.07.** Filmbüro Baden-Württemberg e.V.
8. Indisches Filmfestival - Bollywood and beyond

UNSER THEMA DES QUARTALS

Zeitgenössische Kunst in Südasien

Translokale Kunstmärkte im Wandel

Das Beispiel Indien

Jamila Adeli

Zeitgenössische Kunst findet nicht mehr nur „westlich“ statt. Die vielen internationalen Biennalen, Kunstmessen, Symposien und Artists in Residency Programme in Sharjah, Neu-Delhi, Moskau, Dubai, Singapur, Istanbul, Peking, Doha oder Beirut zeugen davon, dass Kunstwelten¹ translokal geworden sind. Die Globalisierung zeitgenössischer Kunst, wie sie seit den 1990er Jahren stattfindet, ist vor allem eine Aufnahme nicht-westlicher Kunst in westliche Kunstwelten und die Vernetzung von lokalen Kunstmärkten zu einem globalen Kunstmarkt, oder besser, zu einem translokalen Kunstmarkt, der sich geografisch an neuen und alten Knotenpunkten des Kunstmarktes verortet. Ursache für solch neue Knotenpunkte sind eine durch verschiedene Globalisierungsprozesse erreichte Sichtbarkeit und damit auch Zugänglichkeit nicht-westlicher, lokaler Kunstwelten.

¹Kunstsoziologisch betrachtet (Dickie 1974, Becker 1982, Zijlmans 1995) sind Kunstwelten fast geschlossene Einheiten, die Teil einer modernen Gesellschaft sind und aus drei großen Komponenten bestehen: Produktion, Distribution und Rezeption/Konsum von Kunst, strukturiert durch ein Netzwerk, das den einzelnen Werken durch Reputationsbildungsmechanismen ideellen und monetären Wert verleiht. Das Konzept der Kunstwelt beschreibt zum einen die komplexen Mechanismen zwischen der Produktion, Distribution und Rezeption/Konsum von Kunst. Zum anderen konstituiert die Kunstwelt die reputationsbildenden Institutionen des gemeinsam an einem erfolgreichen und öffentlich wirksamen Kunstbetrieb beteiligt sind. Sie entscheidet über das Aufleben und Überleben von Kunst, setzt Trends und Hypes und bildet kulturelle Kontaktzonen zwischen den einzelnen Akteuren. Künstler, Kuratoren, Sammler, Museen, Galerien, Kunsthändler und Auktionshäuser sind ihre bekanntesten Akteure. Ihr prominentester Teil ist der Kunstmarkt, der traditionell aus Auktionshäusern, Galeristen und Kunsthändlern besteht.

Seidenstraße 2.0

Ökonomisch wächst die internationale Kunstwelt durch ihre nationalen Märkte zusammen, welchen nach Sarah Khan eine globalisierende Funktion² zugesprochen wird. Die Digitalisierung von Märkten im Allgemeinen und der Kunstmärkte im Speziellen zusammen mit dem großen Interesse an zeitgenössischer Kunst aus den so genannten „emerging art market countries“ bewirkte eine transnationale Vernetzung von Marktstrukturen, die als globaler Kunstmarkt bezeichnet wird und als solcher operiert. Mit seinen internationalen Kunstmessen und digitalen Strukturen steht er seit 1990 offen für den Handel mit Kunst aus westlichen und nicht-westlichen Ländern. Nicht-westlichen Kunstmärkten wurde somit der Eintritt in die seit Jahrhunderten etablierten Handelszentren des europäischen und amerikanischen Kunstmarktes im Westen ermöglicht. Im Gegenzug konnte der bis dato internationale Kunstmarkt sein Angebot mit nicht-westlicher Kunst erweitern.

Auf Basis der ökonomischen geht die kulturelle Globalisierung der Kunstwelten einher, eine wechselseitige Dynamik, die am Beispiel der zeitgenössischen Kunstwelt Indiens gut analysiert werden kann. Die Wirkungsweise der kulturellen Globalisierung wird ebenfalls als wechselseitig beschrieben: zum einen zirkulieren westliche Werte und Praktiken, die nach ihrer Verbreitung rasch als Garant für internationalen Erfolg und internationales Ansehen adaptiert werden. Zum anderen steht kulturelle Globalisierung für die Aufnahme nicht-westlicher Praktiken, Güter oder Gedanken in westliche Strukturen.³ Vor diesem Hintergrund und zusammen mit der Tatsache, dass sich traditionelle Wissenschaftsdisziplinen - wie die europäisch geprägte Kunstgeschichte - für globale Kunstgeschichte(n) einsetzen, die sich vor allem mit neuerer Kunst und deren lokalen Kontexten multiperspektivisch beschäftigt, deutet einen wichtigen Paradigmenwechsel in Richtung post-westliche und damit post-hegemoniale Kunstwelt an.

Ein post-hegemoniales Paradigma kann bereits anhand einer Verschiebung der Umsatzstärke der Kunstmärkte von „Westen nach Asien“ fest gemacht werden, die sich besonders seit dem Kunstmarkt-Crash von 2008 sichtbar macht: In nur drei Jahren nach der Weltwirtschaftskrise hat sich der Kunstmarkt entgegen aller Erwartungen bereits wieder vollständig erholt. Diese Entwicklung ist vor allem der erstarkten Partizipation der so genannten „emerging art markets“ wie Indien, China, Russland oder dem Nahen und Mittleren Osten mit ihren immer wohlhabenderen Mittel- und Oberschichten zuzuschreiben. Während sich die „alten“ traditionellen Kunstmärkte in Großbritannien und USA nur langsam von der Krise erholen, ist bei den stärksten Newcomern in Asien bereits wieder positives Wachstum zu verzeichnen. Für 2009 zum Beispiel kann China eine Wachstumsrate von 9 und Indien eine von 6 Prozent aufweisen.

Das rapide Auftauchen neuer Käuferschichten aus Indien, China oder Russland überrascht kaum, da starke Wirtschaften eine konsumorientierte Mittel- und Oberschicht produzieren, die sich vermehrt in internationale Luxusmärkte wie dem Kunstmarkt einkauft. Interessant ist hierbei, dass die neue Käuferschicht hauptsächlich nationale zeitgenössische Kunst sammelt. Die Studie *Global Art Trades and Emerging Markets* der European Fine Art Foundation von 2009 trägt einige der Gründe für das verstärkte Interesse der Schwellenländer für zeitgenössische Kunst: *There is a continuing supply on to the market, (contemporary art) resonates with their modern lifestyle, it is perceived to be fashionable, and can be traded freely in the absence of restrictions on the movement of art across national borders.*³

Ähnlich wie die urbanen Handelszentren der Seidenstraße durch translokalen freien Handel zu kulturellen Umschlagplätzen avancierten, die Kultur- und Wissenstransfer ermöglichten, gibt es erste Anzeichen für Parallelen zwischen den ökonomischen und kulturellen Strukturen

³ European Fine Art Foundation (2009): *Emerging Economies and the Art Trade in 2008. Globalisation and the art market*. Helvoirt: European Fine Art Foundation, S. 13.

² Khan, Sarah (2009): *Globalisierende Kunstmärkte. Das Phänomen Kunst im 21. Jahrhundert aus globaler Perspektive. Zum Ende des hegemonialen Anspruchs des westlichen Kunstsystems und zum Anfang einer post-globalen Kultur*. Berlin: LIT Verlag.

der Seidenstraße und dem zeitgenössischen globalen Kunstmarkt. Die erstarkten Wirtschaften der Schwellenländer scheinen zu neuen Knotenpunkten von Kunst und Kultur zu werden und im Sinne der Globalisierung ein translokales Netz über die bis vor kurzem noch ausgeklammerten Kunstwelten der „Anderen“ zu spannen. Damit deutet sich zunächst einmal eine geografische Verschiebung der Kunstzentren an, eine Deterritorialisierung der etablierten „alten“ westlichen Kunstzentren und damit die Dezentralisierung einer Kunsthoheit, die sich vor allem in einem westlichen Kunstbegriff äußerte.

Der indische Kunstmarkt: ein Einblick in die indische Kunstwelt im Wandel

Die zeitgenössische indische Kunstwelt ist einer jener Knotenpunkte einer strukturell dezentralisierten globalen Kunstwelt. Ab 2000 agierte Indien als „global player“ auf dem globalen Kunstmarkt und dies mit enormen Erfolgen: In nur wenigen Jahren stiegen die Preise für zeitgenössische indische Kunst derart an, dass sie inzwischen zu den Höchstpreisen des globalen Kunstmarkts zählen. Begleitet wurde dieser Erfolg von einem regelrechten Ausstellungs-Hype⁴ zu zeitgenössischen Künstlern aus Indien, die von renommierten internationalen Galerien und Institutionen meist im Ausland, teils aber auch in Indien selbst initiiert und präsentiert wurden.

Auf den ersten Blick scheint es nicht weiter verwunderlich, dass Indien für den globalen Kunstmarkt relevant ist. Als Kultur mit bedeutender Kunstgeschichte wurde Indien in verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen stets betrachtet, jedoch mit einer wichtigen Einschränkung: das Interesse an indischer Kunst über den Beginn des 20. Jahrhunderts hinaus.⁵ Erst seit zwanzig Jahren wurde der westliche Kunstmarkt auf die lokale indische Kunstwelt aufmerksam.

Wie auch in anderen „emerging art market countries“ bedeutete vor allem die Ausbreitung der internationalen Auktionshäuser wie *Sotheby's* und *Christie's* einen bis dato ungesehenen Umbruch in der weltweiten Produktion, Distribution und Rezeption von zeitgenössischer Kunst⁶ in Indien. Schon seit 1960 stand Indien mit internationalen Auktionshäusern punktuell in handelnder Verbindung. Regelmäßiger Handel bestand bereits um 1995, als vornehmlich in London moderne indische Werke bei Auktionshäusern wie *Christie's* und *Sotheby's* versteigert wurden.⁷ Zu den prominentesten Versteigerungen zählt sicherlich der Verkauf der Chester und Davida Herwitz' Sammlung⁸ moderner und zeitgenössischer indischer Kunst, der als historischer Meilenstein für den Anschluss des nationalen indischen Kunstmarkts an die globale Elite gilt.

⁴ 1991: *Biennale von Havanna*, National Museum, Havanna; 1992: *Documenta IX* Kassel; 1994: *Fourth Asian Art Show, Realism as an Attitude*, Fukuoka, Japan; 1995: 1. *Johannesburg Biennale, Dispossession: Four Women artists from India*, in: Bua! Emergent Voices. Africus. Johannesburg; 1996: *Second Asia Pacific Triennial of Contemporary Art*, Queensland Art Gallery, Brisbane; 1997: 2. *Gwanju Biennale, Mapping the Earth*, Sektion *Power*, Gwanju; 1999: *Istanbul Biennale*, Istanbul (vgl. Ulmer, Brigitte (2007): „Chronologie der Ausstellungen zeitgenössischer indischer Kunst“. In: Kunstmuseum Bern (Hg.): *Horn Please. Erzählen in der zeitgenössischen indischen Kunst*. Ostfildern: Hatje Cantz, S. 74-75).

⁵ Auch der Antikmarkt indischer Kunst blieb vom Westen isoliert, was jedoch auf die extrem restriktiven Auflagen der Regierung auf den Import und Export von antiker Kunst zurückzuführen ist. In Indien selbst ist der Handel mit Antiker Kunst so eingeschränkt, dass man kaum von einem offiziellen Antikenmarkt sprechen kann.

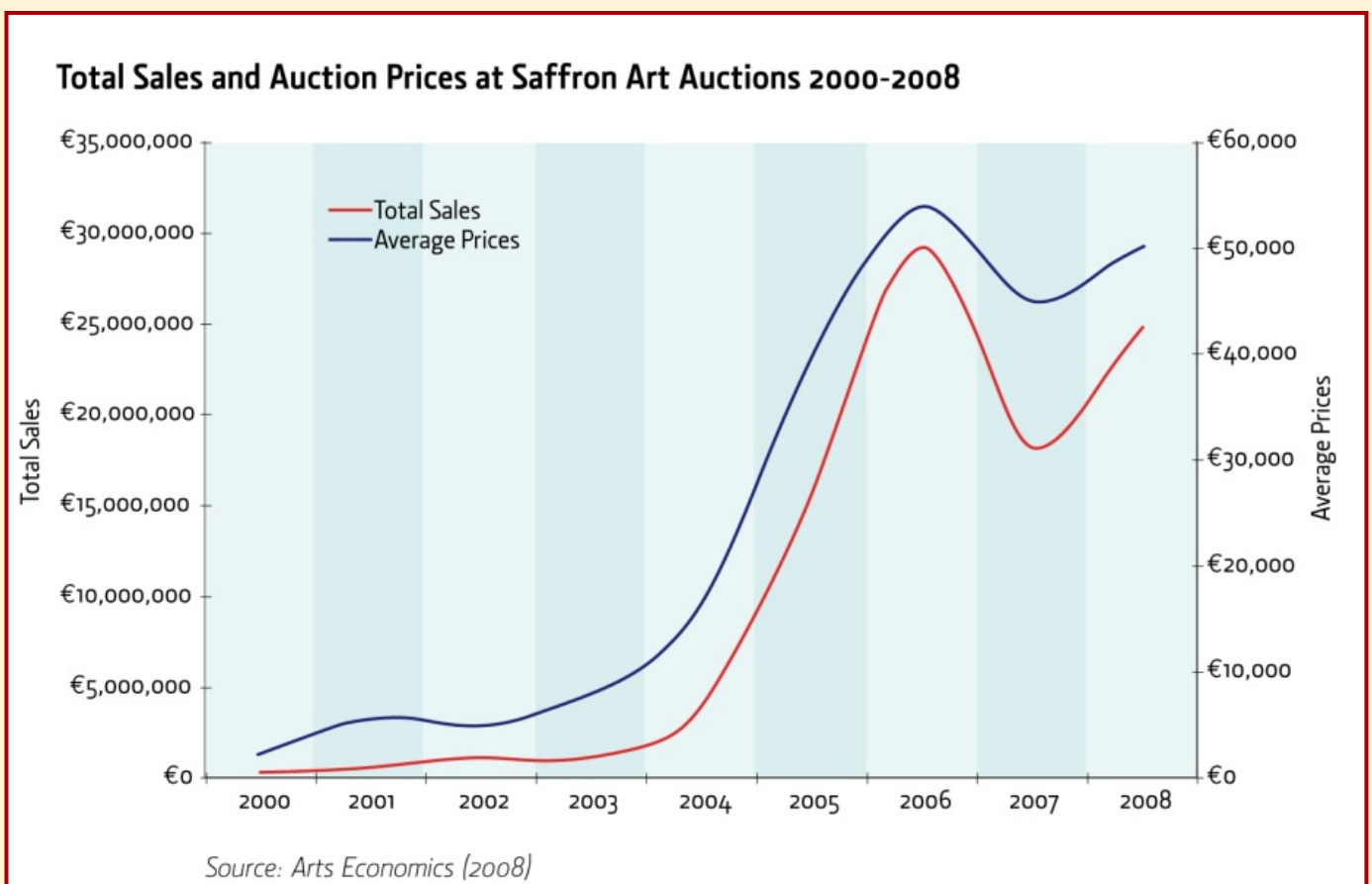
⁶ Internationale Auktionshäuser führten gemäß ihrer Vermarktungsstrategien so genannte „ethnic labels“ ein, die zu einem „Branding“ für zeitgenössische Kunst nicht-westlicher Regionen wurde. Wie der Kunsthistoriker Hans Belting (2009) gezeigt hat, sind Unterschiede, die mit dem Etikett einer fremden Kultur behaftet sind, vermarktbar und somit zu so etwas wie einer Eintrittskarte für Neulinge auf dem Kunstmarkt geworden. Die Etikettierung von Künstlern und ihren Praktiken ist ein gutes Beispiel dafür, wie sehr die Globalisierung der Kunst und ihrer Märkte zum (Vermarktungs-)Interesse des Westens wurde.

⁷ vgl. European Fine Art Foundation (2009): *Emerging Economies and the Art Trade in 2008. Globalisation and the art market*. Helvoirt: European Fine Art Foundation, S. 81.

⁸ 1995, 1996 und 2000 wurde die bekannte US-amerikanische Sammlung, die in 30-jähriger Sammlertätigkeit entstand, in drei Teilen bei *Sotheby's* versteigert.

Aufgrund strikter Regulierungen seitens der indischen Regierung gelang es den internationalen Auktionshäusern jedoch trotzdem nicht, sich dauerhaft in Indien niederzulassen. Auch abseits der Auktionshäuser entwickelten sich die Strukturen des indischen Kunstmarkts nur langsam, gab es bis zur Mitte der 1990er Jahre nur wenige professionelle Galerien und einen sehr kleinen Sekundärmarkt für indische Kunst. Ohne feste Handelsstrukturen und die öffentlichkeitswirksamen Auktionshausergebnisse zu den Marktpreisen indischer Werke gestaltete es sich als schwierig, eine stabile Preisgestaltung für moderne und zeitgenössische Kunst zu etablieren.

Erst mit der Eröffnung des ersten indischen Auktionshauses *Osians* im Jahre 2001 beginnt in Indien ein reger nationaler Auktionsmarkt, eine stabile Preisgestaltung und damit die Teilnahme am globalen Kunstmarktgeschehen. Im Gegensatz zu den 1990er Jahren, bis zu welchen der nationale Handel mit indischer Kunst im Privaten durch die wenigen Galeristen wie *Chemould* oder *Pundole* stattfand, verlagerte sich der Kunsthandel seit 2000 in die nationale und internationale Öffentlichkeit. Die Anwesenheit von *Osians* in der indischen Kunstwelt führte zu einer bis dato nicht dagewesenen Sichtbarkeit für etablierte und aufkommende indische Künstler und folgerichtig zu einer Erweiterung des nationalen Marktes für ihre Werke. Der Einzug der internationalen und nationalen Auktionshäuser in die indische Kunstwelt kann somit als entscheidender Motor für die Produktion und Rezeption/Konsum von moderner und zeitgenössischer Kunst gesehen werden. Vor allem ein Blick in die Verkaufszahlen des größten indischen Auktionshauses *Saffron Art* und der internationalen Auktionshäuser *Christie's* und *Sotheby's* von 2000 bis 2008 zeigt, wie rasant die Preise für moderne und zeitgenössische Kunst gestiegen sind.



Die rapide Preisentwicklung gipfelte besonders 2005 im Verkauf des Tyeb Mehta Gemäldes *Mahisasura* für \$ 1,7 Millionen bei Christie's in New York, was den weltweiten Boom für moderne und zeitgenössische indische Kunst auslöste. 2007 zum Beispiel erzielte der weltweite Verkauf indischer Kunst einen Umsatz von € 243 Millionen, wovon 30 Prozent in Indien und 70 Prozent in den globalen Kunstzentren London, New York und Dubai erzielt wurden und was den globalen Marktanteil von 0,5 Prozent ausmachte. Die Käufer waren damals wie heute fast ausschließlich Inder oder NRIs.

International Indian Art Sales (Sotheby's and Christie's) 2000-2008



Source: Arts Economics (2008)

Die Ausweitung von einem nationalen in einen internationalen Markt führte maßgeblich zum Strukturwandel der zeitgenössischen indischen Kunstwelt: so entstanden zum Beispiel neue Distributionsstrukturen wie das Kuratorenwesen, ein professionalisiertes Galeriewesen und eine neue Käuferschicht, die das Kunstsammeln auch als Investment und Statussymbol einer liberalisierten Gesellschaft ansieht. Unter Einfluss des globalen Kunstmarktes differenzierte sich die zeitgenössische Kunstwelt in Indien mehr und mehr als neuer Teilbereich der indischen Gesellschaft aus und verschiebt sich ebenso wie andere zeitgenössische Kunstwelten in Richtung Kunstindustrie und damit in die Nähe von „corporate culture“ und der „celebrity culture“: Markterfolg und Medienpräsenz sind zu den Qualitätskriterien der Kunst geworden.

Vor diesem Hintergrund stellt sich nicht nur für Indien die Frage, welche Auswirkungen dies auf die Kunst selbst hat. Passt sich zum Beispiel die indische Kunst aufgrund ihres Zuschnitts auf den globalen Kunstmarkt inhaltlich und ästhetisch westlichen Vorbildern an? Kann ein Künstler am Markt erfolgreich sein, obwohl er gesellschaftskritische Kunst produziert? Und sind die Medien das neue Meinungsmonopol der zeitgenössischen Kunst? Sicher ist, dass Globalisierung und Medialisierung die Kunstwelt derart beeinflussen werden, dass sie zu einem wichtigen Analysefeld für Transformationsprozesse einer Gesellschaft im Wandel werden. Denn Kunst ist immer Spiegel der Zeit und der Gesellschaft, in der sie entstand.

Bibliografie:

- Becker, Howard S. 1982. *Art Worlds*. Berkeley [u.a.]: University of California Press.
- Belting, Hans & Andrea Buddensieg (Hg.) 2009. *The Global Art World*. Ostfildern: Hatje Cantz.
- Dickie, George 1974. *Art and the Aesthetic. An Institutional Analysis*. Ithaca [u.a.]: Cornell University Press.
- European Fine Art Foundation 2009. *Emerging Economies and the Art Trade in 2008. Globalisation and the art market*. Helvoirt: European Fine Art Foundation.
- Graw, Isabelle 2008. *Der große Preis. Kunst zwischen Markt und Celebrity Kultur*. Köln: DuMont Verlag.
- Khan, Sarah 2009. *Globalisierende Kunstmärkte. Das Phänomen Kunst im 21. Jahrhundert aus globaler Perspektive. Zum Ende des hegemonialen Anspruchs des westlichen Kunstsystems und zum Anfang einer post-globalen Kultur*. Berlin: LIT Verlag.

Kunstmuseum Bern (Hg.) 2007. *Horn Please. Erzählen in der zeitgenössischen indischen Kunst*. Ostfildern: Hatje Cantz, S. 74-75.

Singh, Kavita 2010. "A History of Now". *The Art News Magazine of India* 15 (1): 26-33.

Jamila Adeli is a freelance curator and art historian based in Berlin. She received her M. A. in Art History, Film Studies, and English Philology, specializing in the cultural contact zones of European and non-European art and culture. Currently she works on her dissertation project *Art, Market and the Media: Contemporary Art Worlds in India since Economic Liberalisation* at the Institute of Asian and Asian Studies at Humboldt University Berlin.

From 2007 to 2008, she worked at the House of World Cultures, Berlin, in the department of Fine Art and New Media where she organized the exhibition and conference „Re-Imagining Asia: A Thousand Years of Separation“. From September 2008 until June 2009, she was the artistic director at the international gallery BodhiBerlin which focused predominantly on contemporary art from India. At BodhiBerlin she co-curated „Eclectic Images“ and „Images, Recollected“ with the Arsenal – Institute for Film and Video Art e. V. as well as the Forum expanded, an international platform for film and video art during the 59th International Film Festival Berlin. Her latest projects as a freelance curator include „Settlement“, the first European solo exhibition of the New Delhi based artist Gigi Scaria and „Nadia Kaabi-Linke. Tartort“, the first European solo exhibition by the Tunis born and Berlin based artist.

Sichtbarmachung der Leerheit

Sonam Dolma und die zeitgenössische tibetische Abstraktion

Regina Höfer

„Leere ist Form, Form ist Leere.“ (Prajñāpāramitā Hṛdayasūtra, „Herzsutra“)

Kernthemen aktueller Diskussionen zu globaler Kunst bestehen in Fragen nach Ethnizität, Herkunft, Aneignung, Art und Ort der akademischen Ausbildung, global versus lokal, und thematisieren grob gesprochen das Spannungsfeld der Möglichkeit einer „indigenen“ Kunstgeschichte bzw. -produktion angesichts des global dominanten westlichen Kanons.

In akademischer Hinsicht ist das Feld nicht unumstritten, gerade größere Institutionen bzw. Verbände wie etwa das International Committee of the History of Arts wenden sich erst seit kurzer Zeit der Thematik aktiv zu. Einheimische Wissenschaftler bzw. Kunst- und Kulturinstitutionen der betroffenen Regionen der Welt nehmen seit einigen Jahren vermehrt am Diskurs teil, in geringerem Maße jedoch die Künstler selbst.

Bevor ich in diesem Beitrag die tibetische Künstlerin Sonam Dolma (bzw. Sonam Dolma-Brauen) vorstelle und innerhalb der Diskurskoordinaten positioniere - die hierfür verwendeten Informationen stammen hauptsächlich aus einem Interview, das die Autorin kürzlich mit der Künstlerin führte - möchte ich zunächst einige Eckdaten der modernen bzw. zeitgenössischen tibetischen Kunst verdeutlichen.

Angesichts der Beliebtheit Tibets im Westen und der Popularität des tibetischen Buddhismus im Besonderen ist die Gleichsetzung von tibetischer Kultur und damit ebenfalls ihrer Kunstproduktion mit buddhistischer, also religiös geprägter Kultur nicht verwunderlich. Tatsächlich ist die Wirkmacht des Buddhismus als prägendes und identitätstiftendes Element Tibets historisch enorm und wirkt als lebendige und aktive Religion bis heute ins indische Exil oder die weltweit verstreuten tibetischen Gemeinden nach. In Anbetracht der Bedrohtheit tibetischer Kultur herrscht ein zum Teil verständlicher, jedoch auch unter Umständen fortschrittsfeindlicher kultureller Konservatismus bei den Tibetern selbst vor. Dies täuscht jedoch vor allem

den Westen über die Tatsache hinweg, dass ein Teil der tibetischen Gesellschaft säkular geprägt ist und die Moderne vielerorts längst Einzug gehalten hat.

Mit dem Pionier der tibetischen Moderne, Gedun Choephel (Dge `dun chos `phel, 1903/5-1951), der tragisch und von seinen Landsleuten missachtet nach zweijähriger Inhaftierung aufgrund seiner nonkonformistischen Haltung in Lhasa verstarb, beginnt auch zaghaft die Geschichte moderner tibetischer Kunst. Als progressiver Intellektueller, Aufklärer, Reformier, Individualist, Mönch und erster moderner Gelehrter und Künstler wirkt er bis heute als geistiger Vater für viele zeitgenössische tibetische Künstler nicht nur in Tibet.

Nach ihm ist die bekannteste Institution der tibetischen Kunstwelt innerhalb Tibets, die **Gedun Choephel Artists' Guild**, benannt. Sie wurde 2003 von elf Künstlern - Tibetern und Han-Chinesen - in Lhasa begründet und dient bis heute als Ausstellungs- und Vernetzungsplattform der kleinen Szene zeitgenössischer Künstler in Lhasa und als Aushängeschild für eine interessierte westliche Kunstwelt.

Erst in den frühen 80er Jahren nach der Kulturrevolution und einer Jugend geprägt von sozialistischer Propaganda und ihrer visuellen Kultur nahmen viele Tibeter ein Kunststudium in China an Kunstakademien auf. Dort kamen sie in Kontakt mit traditioneller chinesischer Kunst und westlicher Moderne, wobei sie eine nach westlichem Vorbild gestaltete Ausbildung befolgten und vornehmlich europäische Meister des 19. Jhs. kopierten. Viele Künstler dieser Generation brachten zusätzlich eine Ausbildung in traditioneller Thangka (Rollbild)-Malerei mit und waren noch relativ stark in ihrem religiös geprägten traditionellen kulturellen Umfeld verortet.

Einige tibetische Künstler wie Tenzing Rigdol, der in New York oder Gonkar Gyatso, der in London lebt, erhielten in den letzten Jahren die Möglichkeit, in Europa und den USA längerfristig zu studieren, sich dort ihren Lebensmittelpunkt einzurichten bzw. sich als Artist in Residence - wie Pema Rinzin im Rubin Museum New York - befristet weiterzubilden. Es sind vornehmlich diese kosmopolitischen und privilegierten Künstler, die leichter Anschluss an internationale Entwicklungen der zeitgenössischen Kunst oder den westlichen Kunstmarkt finden. Jedoch auch die Mitglieder der Gedun Choephel Artists' Guild stellen im In- und Ausland aus und werden von den wenigen Protagonisten und Förderern zeitgenössischer tibetischer Kunst vertreten. Hierzu zählen - neben wenigen Privatsammlern - auf institutioneller Ebene Rossi & Rossi und die **Sweet Tea House Galerie** des prominenten Gonkar Gyatso, beide in London, das Rubin Museum in New York, die Peaceful Wind Gallery in Santa Fe und das Mechak Center for Contemporary Tibetan Art in Colorado, beide USA.

Betrachtet man verallgemeinernd die Produktion zeitgenössischer tibetischer Künstler, ist auffällig, dass sie inhaltlich stark in traditioneller tibetischer Thematik bzw. Symbolik verwurzelt sind. Alle außer **Palden Weinreb**, am Skidmore College in New York ausgebildet, wo er auch lebt, und Sonam Dolma arbeiten gegenständlich. Weinrebs Zeichnungen bzw. Lithographien sind abstrakt und stark minimalistisch. Genau hier stellt sich eine der Kernfragen der Globalen Kunstgeschichte: Ist Kunst global? Ist die Kunst von Tibetern tibetisch? Wie verhält es sich mit im Exil lebenden oder sogar dort aufgewachsenen Künstlern? Kann ein tibetischer Künstler abstrakt arbeiten oder sollte „die Tradition“ sichtbar sein?

Die Fachdiskurse hierzu sind, wie bereits erwähnt, vielfältig. Die damit verbundenen Fragestellungen reichen tief in individuelle Biographien, Lebensentwürfe und Identitätsfragen einzelner betroffener Künstler hinein. Konfrontiert mit Stereotypen gerade des westlichen Publikums, aber auch der tibetischen Community, kann wie bei vielen anderen nicht-tibetischen Migrant*innen ein Lebensgefühl der Ambivalenz, der mangelnden Verortung, der Zerrissenheit zwischen zwei Lebenswelten entstehen. **Gade**, geboren 1971 und Mitbegründer der Gedun Choephel Artists' Guild mit Wohnsitz Lhasa, pointiert die eigene Befindlichkeit und Erwartungshaltung des westlichen Publikums an Tibeter im Spannungsfeld von „unberührtem Dach der Welt“ und „Edlem Wilden“ folgendermaßen: „My generation has grown up with thangka painting, martial arts, Hollywood movies, Mickey Mouse, Charlie Chaplin, Rock 'n' Roll and McDonalds. We still don't know where the spiritual homeland is - New York, Beijing, or Lha-

sa. We wear Jeans and T-shirts and when we drink a Budweiser it is only occasionally that we talk about 'Buddhahood'."

Die Künstlerin Sonam Dolma, Jahrgang 1953, die mit 6 Jahren aus Tibet ins indische Exil flüchtete, dort unter einfachsten Bedingungen aufwuchs und im Straßenbau arbeitete, konnte erst spät die Schule besuchen. Als sie schließlich 1973 zu ihrem Schweizer Ehemann in die Schweiz emigrierte, absolvierte sie in Bern Kurse an Kunstschulen und befasste sich mit Kunsttherapie. Zur Frage nach globaler Kunst hat sie eine klare Meinung: „Kunst ist global. Meiner Meinung nach sollte Kunst nicht auf bestimmte Völker oder Regionen begrenzt sein. Auf der anderen Seite verstehe ich irgendwie schon, dass manche Künstler gerne das Etikett ‚tibetischer Künstler‘ annehmen. Tibet und die Tibeter kommen im Westen gut an, alles Tibetische gilt als wertvoll, gut und interessant. Das bietet auch ökonomische Vorteile. Die Chancen der wenigen Tibeter auf dem globalen Kunstmarkt wären gering angesichts der großen Konkurrenz anderer Künstler. Aber die ‚Nische tibetische Kunst‘ schafft Aufmerksamkeit und erhöht ihre Sichtbarkeit.“



Abb. 1: *White Collar 1*, 2009.03, Acryl, 36x28 cm © Sonam Dolma.

Sonam Dolma arbeitet abstrakt. Sie persönlich fühlt sich von der langen Tradition tibetischer Kunst und ihren strengen ikonometrischen und ikonographischen Vorgaben eingeschränkt und hat auch, anders als viele Kollegen ihrer Generation, keine Ausbildung in traditioneller Malerei erhalten. Sie verfolgt den subjektiven Ansatz des modernen autonomen Künstlerindividuums: Ihre Kunstprodukten entspringt ihrem Inneren, ist Ausdruck der Freiheit ihres subjektiven Seins. Dieses Konzept wurde in Tibet selbst erstmalig durch den bereits erwähnten Begründer der Moderne, Gedun Choephel, zumindest ansatzweise realisiert.

Je nach Lebensabschnitt ist Dolma dabei von verschiedenen Themen bewegt, die sie ausdrücken und dem Publikum kommunizieren möchte. Anders als vielen anderen zeitgenössischen Künstlern mit einem bestimmten ethnischen Hintergrund, die dezidiert in Kunstmuseen und nicht in Ethnologischen Häusern gezeigt werden möchten, ist ihr dabei der Ausstellungsort egal. Als sie 2008 für 3 Jahre nach New York zog, wo sie bis zu ihrer Rückkehr in die Schweiz im Herbst dieses Jahres momentan noch lebt, führte die Konfrontation mit der „Macht des Kapitals“ und den Workaholics der Metropole zu einer ansatzweisen Gegenständlichkeit in ihren Arbeiten. In ihrer *White Collar*-Serie deutet sie erstmals Gesichter an, die sich jedoch gleich wieder auflösen: Macht und Erfolg sind pure Illusionen des Geistes (Abb.1). In einer früheren Werkphase arbeitet sie auch amphorenartige Gebilde heraus (Abb. 2). Sie ist



Abb. 2: *Untitled*, 2010.09, Acryl, 143x106,5 cm © Sonam Dolma.

fasziniert von deren Symbolik und Ambivalenz: Einerseits alltägliche massenproduzierte Gebrauchsgegenstände zum Transport von Wein u.ä. in der Antike, können sie aufwendig dekoriert zum wertvollen Kunstgegenstand werden, der durch seine materielle Fragilität gleich wieder den Verfall repräsentiert. In beiden Beispielen äußert sich eine Leitlinie und Inspirationsquelle ihrer Arbeit: Das buddhistische Konzept der Leerheit. Im Einklang mit der im sogenannten Herzsutra komprimierten Essenz des Mahāyāna-Buddhismus zur Leerheit „Leere ist Form, Form ist Leere“, sieht sie dies beispielsweise in der Amphore symbolisiert: „Eine Amphore ist für mich so etwas wie ein Sinnbild für Leerheit, aber gleichzeitig auch für Form. Eigentlich ist abstrakte Malerei das beste Beispiel für Leerheit. Man kann vieles darin sehen und beschreiben aber gleichzeitig ist nichts dergleichen da. Was wir sehen ist von uns hineinprojiziert, sind unsere Gedanken. Jeder sieht etwas anderes in einem Bild.“

Parallelen zwischen Abstraktion und Buddhismus entdeckte auch die westliche Moderne seit den 1950er Jahren. Buddhistische Konzepte wie die Leerheit, Flüchtigkeit oder Unbeständigkeit allen Seins wurden von westlichen Künstlern in der Farbflächenmalerei, wie sie auch Sonam Dolma betreibt, und im Abstrakten Expressionismus aufgegriffen. Auch Dolmas größtes künstlerisches Vorbild Mark Rothko und wichtiger Vertreter beider Kunstrichtungen weist mit seinem monochromen mehrschichtigen und verschwimmenden Farbauftrag in spirituelle Dimensionen. Auch eine subtile Farbgebung verbindet die beiden. Bis heute griffen bzw. greifen bildende und darstellende Künstler wie Merce Cunningham, John Cage und Wolfgang Laib in Deutschland buddhistische Ideen auf.

Gleichzeitig scheint Sonam Dolma letztlich sehr traditionellen und bestimmten vormodernen religiösen Vorbehalten anzuhaften, wenn sie nach eigener Aussage niemals einen Buddha darstellen würde, da sie die Abweichung vom streng vorgegebenen traditionellen Kanon als Vergehen betrachtet. Diese Praxis scheint hingegen für ihre Künstlerkollegen kein Problem darzustellen, die - wie gesagt - hauptsächlich traditionelle Themen und Symbole in meist moderner Umsetzung aufgreifen, wie etwa die Mandala-Gemälde von **Tenzing Rigdol** mit Mickey Mouse als zentralem Kultbild, was nach traditioneller Vorstellung unter Umständen als blasphemisch gelten könnte.

Genau in dieser Dichotomie zeigt sich eine Kernfrage von Global Art: Tatsächlich ist der Inhalt von Dolmas Kunst, der religiöse Vorstellungsgehalt, die metaphysische Dimension eigentlich traditionell, die Form jedoch modern, wohingegen ihre gegenständlich oder naturalistisch arbeitenden Kollegen im Sinne des Kunstmarkts beides eher verbinden.

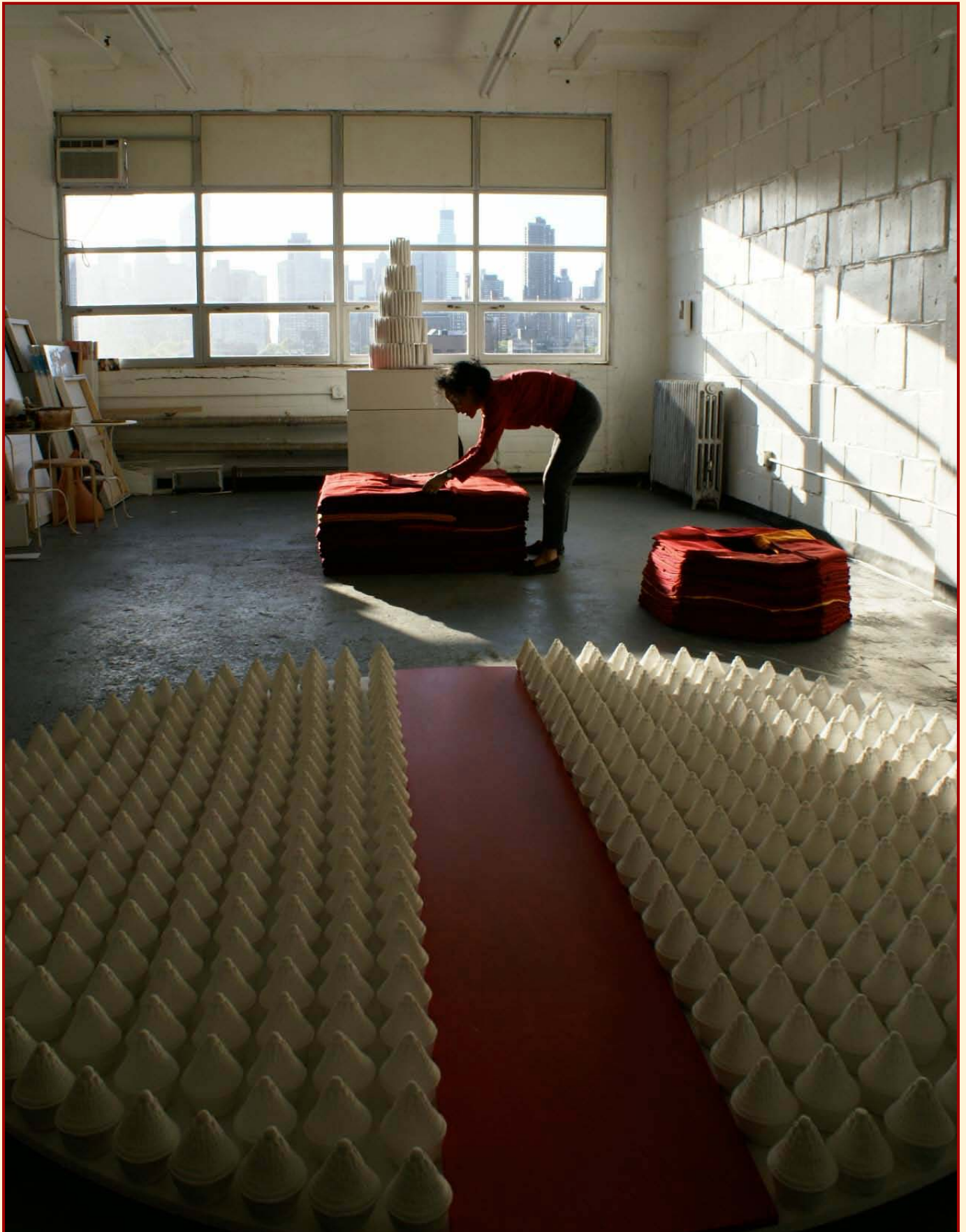


Abb. 3: Sonam Dolma in ihrem Studio in New York. Im Vordergrund das Werk „Red Carpet“, 2009.10, Gips (ca. 420 tsa tsa), Holz, Ø 244 cm, in der Mitte „My Father's Death“, hinten „Tower of Babel“, Gips, Holz, H: 95 cm, Ø 46 cm © Sonam Dolma.

Der Bezug zur traditionellen Kunst Tibets wird – vieler Apelle der Global Art-Theorie zum Trotz – immer wieder auch in der Rezeption hervorgehoben. So weisen alle drei letzten Ausstellungen in ihren Titeln Bezüge zu Transformation und Tradition auf: *Tibetan Horizon: Revi-*

sit the Tradition, Brüssel; Beyond the Mandala - Contemporary Art From Tibet, Mumbai; Tradition Transformed. Tibetan Artists Respond, New York.

Dies ist typisch für das oft konfliktreiche Verhältnis von Global Art: Spiritueller Traditionalismus und moderne Form. Dolma greift Traditionen moderner Kunst auf die nicht direkt religiös, aber inhaltlich universell-spirituell geprägt sind. So gibt sie in der Tradition eines Barnett Newman und Rothko den Konflikt zwischen der Neumetaphysik der amerikanischen Nachkriegskunst und der säkularen Pop Art wieder, deren leere Zeichen eher ihre tibetischen Kollegen repräsentieren.



Abb. 4: *Self*, 2009.05, Acryl, 41x41 cm © Sonam Dolma.

Die Sichtbarkeit ethnisch tibetischer oder folkloristischer Elemente ist bei Sonam Dolmas Malerei nur selten und nur andeutungsweise im weitesten Sinne gegeben. Wie die Künstlerin kritisch mitteilt, beklagen dies potentielle Sammler, die sie eindeutig zur Verwendung ethnischer Elemente aufgefordert haben. Viele dieser einflussreichen Personen und Händler sammeln traditionelle und zeitgenössische tibetische Kunst und betonen ihr Interesse am „Widererkennungswert“ klassischer tibetischer Elemente.

Nur Dolmas Installationen und dreidimensionalen Arbeiten, die sie seit 2009 anfertigt, weisen klarere Bezüge auf. Interessant ist, dass sie überhaupt dreidimensional arbeitet. Zeitgenössische tibetische Künstler waren bisher sehr zurückhaltend im Umgang mit neuen Medien, Installationen oder Skulptur. Sonam Dolma sieht hier jedoch ein großes Potential, das sich die jungen Tibeter durch zunehmenden Anschluss an den Kunstmarkt, Auslandserfahrungen und Wohlstand gerade erst zu erschließen beginnen. Ihre Installationen *Red Carpet* und *Tower of Babel* (Abb. 3) setzen sich nicht nur mit Machtverhältnissen auseinander, Sonam Dolma spricht von Gier, Hass und Verblendung, den drei Grundübeln im Buddhismus, die sie verabscheut und sie künstlerisch beeinflussen. Als Verblendung oder Illusion angesichts der Leereheit der Person oder der Nichtexistenz eines „Ich“ ist wohl auch das Gemälde *Self* zu verstehen (Abb. 4). In *My Father's Death* (Abb. 5) verarbeitet Dolma den Tod ihres Vaters, eines buddhistischen Mönchs. 49 getragene Mönchsröben stapelt sie zu einem Quadrat, in dessen Mitte sich neun tsa tsa oder Votivtäfelchen in Miniatur-stüpa-Form befinden. Aus dem Messingmodell der Eltern, eines der wenigen Besitztümer, das sie auf der Flucht begleitete, fertigte sie ein Negativ für die weiteren Gipsabgüsse an, die sie auch in *Red Carpet* verwendet.



Abb. 5: *My Father's Death*, 2010, 49 getragene Mönchsgewänder aus Lhasa, Gips, 100x100x45 cm © Sonam Dolma.

Sie selbst ist nicht nur eine der wenigen Künstler, die dreidimensional arbeiten, sie ist auch die einzige Frau ihrer Generation, die überhaupt künstlerisch tätig ist. Momentan sind bei der Gedun Choephel Artists' Guild nur zwei weitaus jüngere Künstlerinnen aktiv. Da Kunst für Sonam Dolma global und unabhängig von Nationalität oder Geschlecht ist, fühlt sie sich nicht spezifisch als Frau und Künstlerin, auch dies ein buddhistischer Gedanke, sieht aber auf der politisch-gesellschaftlichen und feministischen Ebene durchaus ein Machtproblem und Ungleichgewicht im Kunstbetrieb. Im Kontext ihrer traditionellen Sozialisation hat sie sich lange nur als Hausfrau begriffen und erst durch die Motivation ihres Mannes den Mut gefunden, ihre Kunst selbstbewusst umzusetzen.

Auch in dieser Hinsicht ist Dolma wahrhaft modern: Sie ist sich ihrer Herkunftskultur, ihrer Rasse und ihres Geschlechts durchaus bewusst und verleugnet sie nicht, macht aber ihre künstlerische Identität nicht daran fest, sondern verortet sich in einem westlich modernen Universalismus.

Auswahlbibliografie:

Webseite Sonam Dolma: <http://www.sonam.net/>

Baas, Jacquelynn & Mary Jane Jacob (Hg.) 2004. *Buddha mind in contemporary art*. Berkeley: University of California Press.

Harris, Jonathan (Hg.) 2011. *Globalization and Contemporary Art*. Oxford: Wiley-Blackwell.

Höfer, Regina 2011. Gedun Choephel – Patre of Tibetan Modernism. In Jeong-Hee Lee-Kalisch u.a. (Hg.), *Meister-Schüler-Beziehungen im interdisziplinären Diskurs: Teil 2: Wissenschaften und Künste* (Tagungsband internationale Tagung Freie Universität Berlin). Weimar: Institut für Kunstgeschichte und Institut für Religionswissenschaften.

Höfer, Regina 2008. Brauen, Sonam Dolma. *Allgemeines Künstlerlexikon – Die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker* (Nachtragsband 3). München: Saur, S. 408.

Jacob, Mary Jane & Martin Brauen 2010. *Grain of emptiness. Buddhist-inspired contemporary art*. New York: Rubin Museum of Art.

Kellerer, Christian 1982. *Der Sprung ins Leere. Objet trouvé, Surrealismus, Zen*. Köln: DuMont Buchverlag.

Ng, Elaine W. (Hg.) 2010. *Tradition Transformed. Tibetan Artists Respond*. New York: Rubin Museum of Art.

Rossi & Rossi (Hg.) 2007. *Tibetan encounters. Contemporary meets tradition*. London: Rossi & Rossi.

Rossi & Rossi (Hg.) 2010. *Palden Weinreb. This World is Flat*. London: Rossi & Rossi.

Regina Höfer, M.A., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung für Asiatische und Islamische Kunstgeschichte, Institut für Orient- und Asienwissenschaften der Universität Bonn. Momentan arbeitet sie zur Sammlungsgeschichte indischer Kunst. Ihre Forschungsinteressen sind indische und tibetische Kunst, historische indische Fotografie, Museen in Asien sowie die Moderne.

Chobi Mela VI

Asiens größtes Fotografiefestival in Dhaka, Bangladesh

Anna Hofsäß

"What of the photograph made out of nothing? What about painting with light? Is it photography? Surely if we can paint with light we can paint with dreams, create the morning mist or the afternoon glow. Is it fake? Hardly. Whatever else may be false in this tenuous existence of ours, imagination is not. All that we value, that we strive to uphold, all that gives us strength, has been made of dreams, and we must dream on. If pixels be the vehicle that realises our dreams, be it so" (Shahidul Alam, Festivalkatalog 2011).

Dr. Shahidul Alam hat viel bewegt in Bangladesh. 1989 gründete der Chemiker und mehrfach ausgezeichnete Fotograf, der früher in London lebte, in Dhakas Stadtteil Dhanmondi *Drik* (Sanskrit: 'Vision'), eine kleine Bildagentur mit fotodokumentarischem und -journalistischem Schwerpunkt. *Drik* wurde im Laufe der Jahre stetig erweitert, vereint inzwischen zahlreiche Projekte unter sich (siehe Homepage: www.drik.net) und hat sich auch durch sozialkritische Ausstellungen und Aktivitäten im eigenen Land Respekt verschafft.

Hinter *Drik* steht die Intention, lokale Eigenrepräsentation zu fördern und dadurch global mehr Mündigkeit zu erlangen; eine authentischere Selbstdarstellung des Landes statt der dominanten Katastrophenmeldungen über Bangladesh in den internationalen Medien. Fotografen aus dem 'globalen Süden' soll die Chance gegeben werden, als Repräsentanten der

'Majority World' (der Mehrheit der Weltbevölkerung) ein Gegengewicht zur westlichen 'Minority World' herzustellen.

Drik hat ein weites Wirkungsspektrum wie z. B. eine Pionierrolle bei der Etablierung des Internets in Bangladesh, eine eigene Online-Nachrichtenagentur (*Drik News*), eine audiovisuelle Abteilung, zwei hauseigene Galerien und inzwischen viele große Partner im In- und Ausland.

Aus Drik entstand 1998 die Partnerinstitution *Pathshala*, eine Akademie für Fotografie und Film, die international ausgezeichnete Preisträger und viele Erfolg versprechende Talente hervorbringt und in regem Austausch mit ausländischen Fotografieschulen steht. Außerdem hat Shahidul Alam die Bildagentur *Majority World* gegründet, die lokale Fotografen auf dem internationalen Markt unterstützen und gerechte Bezahlung sichern will.

Das alle zwei Jahre stattfindende Chobi Mela Festival, welches von Drik erstmalig im Jahr 2000 organisiert wurde, ist inzwischen fester Bestandteil des Kulturlebens in Dhaka geworden und erfährt auch zunehmend internationale Beachtung. Alam hat mit der Veranstaltung des Festivals ein klares Ziel vor Augen: "I dream that Chobi Mela will play a role in re-writing the history of photography, and correcting the extremely Eurocentric version of history that is currently propagated" (Shahidul Alam in *Chobi Mela Press Release*, 28.12.2010).

Dass die Chobi Mela ein Festival mit politischem Anspruch ist, zeigt die Themenwahl aller bisherigen Festivals: "The theme "Differences" for Chobi Mela I was prophetic. Soon afterwards two tall buildings fell. Buried with the ashes of those concrete citadels, trapped with the lives of those innocent victims, lies the unresolved mystery of what really happened. Beneath the rubble lie the freedoms that the world has since lost. The lowest credible count records over a million dead in Iraq and thousands more in Afghanistan. The destroyed lives in Pakistan are uncouned. Against this backdrop, the sobriety of the themes of subsequent festivals "Exclusion", "Resistance" and "Boundaries" are perhaps unsurprising. Too many evils are being perpetrated in the name of the words "Democracy" and "Freedom". Between Chobi Mela I and Chobi Mela V, with Afghanistan, Palestine and Iraq under occupation, with children dying of hunger, with more money spent on pet food and cosmetic surgery than the cost of providing drinking water and education for the majority world, it was necessary to re-appropriate the word "Freedom". It was an act of defiance" (Shahidul Alam, *Festivalkatalog 2011*).



Eröffnungsrede von Shahidul Alam im National Theatre Auditorium
© Anna Hofsäß

Das diesjährige Festival stand unter dem Motto 'Dreams' und markierte einen Wendepunkt in der bisherigen Festivalhistorie. "In a world ravaged by war, to turn to 'Dreams' after 'Differences', 'Exclusion', 'Resistance', 'Boundaries' and 'Freedom' is to return to what holds us together in the face of all our obstacles, the focus of all our longings. In a vastly unequal world, it is our insistence on justice and our ability to ride the waves, which still keeps us dreaming" (Shahidul Alam, *Festivalkatalog 2011*). Die diesjährige Chobi Mela VI fand vom 21. Januar bis 03. Februar 2011 statt, Künstler aus 31 Ländern nahmen teil.

Den Auftakt der Biennale bildete traditionell eine fröhliche Straßenparade vom National Press Club zur Shilpakala Academy. Begleitet von einer Trommel- und Trompetenkapelle wurde ein

Festivalbanner durch die Straßen getragen, gefolgt von ausgelassen tanzenden Fotografie-Studenten, Künstlern und Gästen aus aller Welt. In einer großen Eröffnungsfeier im National Theatre Auditorium hielten neben dem Festivaldirektor auch Repräsentanten jedes Kontinents der Erde eine kurze Ansprache. Doli Akter, die erste Empfängerin des *Chobi Mela Lifetime Achievement Award Scholarship*, verlas ein Grußwort des palästinensischen politischen Analytikers Omar Barghouti. Eine Videobotschaft kam von Dr. Luis Moreno-Ocampo, Chefankläger des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag.

Außerdem wurden in diesem Rahmen drei Personen mit dem *Chobi Mela Lifetime Achievement Award*, einer Auszeichnung für ihren herausragenden Beitrag für Fotografie und Gesellschaft, geehrt: Naib Uddin Ahmed (Bangladesh), J. D. Okhai Ojeikere (Nigeria) und Pedro Meyer (Mexico).

Nachts wurden alle Mitwirkenden und Helfer zu einer Schiffsparty auf dem Buriganga-Fluss geladen, welche bis zum Morgen andauerte. Es gab ein großes Buffet und ein musikalisches Rahmenprogramm durch die Band *Monosoroni* sowie klassische bengalische Musik von einer Gruppe Baul-Sängern, die Lieder des bekannten bengalischen Poeten Lalou spielten.

Während der ersten Festivalwoche fanden tagsüber zahlreiche Ausstellungseröffnungen an sieben verschiedenen Austragungsorten statt: Drik Gallery, Goethe-Institut, Bangladesh Shilpakala Academy, Alliance Francaise, Lichutola Faculty of Fine Arts, Asiatic Gallery of Fine Arts, British Council. Die Vernissagen wurden von Gästen wie der politischen Aktivistin Khusi Kabir (Organisation Nigera Kori) mit eröffnet.

Bei den insgesamt 29 Print-Ausstellungen war Bangladesh durch drei Fotografen vertreten: Debashish Shom mit *Dhaka: My Dreams, My Reality*, Sayed Asif Mahmud mit *My City of Unheard Prayers* und Munem Wasif mit *Salt Water Tears*, einer eindrücklichen Dokumentation 'zerstörter Träume' vieler Bauern im Südwesten Bangladeshs, die durch die Etablierung kommerzieller Shrimpsfarmen vertrieben wurden und unter den ökologischen und ökonomischen Folgen dieser Mono-Kultivierung zu leiden haben. Es gab auch eine Gruppenausstellung des *National Geographic All Roads Photography Awards* von drei Fotografen aus Bangladesh, Kashmir und Chile.

Die Wege der Annäherung an das Thema 'Dreams' waren vielfältig, so z. B. *44 Days – Iran and the Remaking of the World* von David Burnett (USA), ein Zeitdokument des Falls der Monarchie und der Einrichtung einer Islamischen Republik im Iran, *Encounters* der norwegischen Ikone Morten Krogvold mit einer untypischen Darstellung der archaischen Bauten Roms, *Diamond Dreams* von Rony Zakaria (Indonesien) mit einem Porträt einer 17-jährigen Boxerin aus Jakarta, die in diesem männerdominierten Sport Fuß gefasst hat, Carlos Cazalis (Mexiko) mit *The Gift*, einer würde- und hoffnungsvollen Dokumentation der von geopolitischen Kriegen, Sklaverei und dem Erdbeben gezeichneten Nation Haiti oder Erin Quinn (Irland) mit *Dreaming*, einer Fotografien am Totenbett nachempfundenen visuell inszenierten Arbeit, bei der jedes Bild eine Person in ihrem eigenen Bett zeigt, die ihren lebendigsten (Alb)traum in Textform in der Hand hält. Die Arbeit *India Song* von Karen Knorr (Puerto Rico) thematisierte geschlechterspezifische Raumkonzepte in der Mughal- und Rajput-Architektur Nordindiens. Die visuelle Platzierung von Tieren in säkularen und heiligen Bauten stellt Kastenhierarchien und Machtkonzepte in Frage, die das kulturelle Erbe Indiens geformt haben. Ihrer Arbeit entstammt auch das Titelbild des Festivals, *Queen's Room*.

Das tägliche Abendprogramm im Goethe-Institut bildeten 31 Digitalpräsentationen, zwei Portfolio-Besprechungen, Filme, diverse Vorträge und Podiumsdiskussionen sowie das Tagore-Theaterstück *Parable of the Lost Post Office*, gespielt von Parnab Mukherjee. John G. Morris, zu Zeiten des Vietnamkriegs Bildredakteur bei der New York Times, der als Erster das zum Sinnbild gewordene Napalm-Foto des Kriegsfotografen Nick Ut veröffentlicht hat, nahm per Videokonferenz mit Shahidul Alam und Pedro Meyer am Abendprogramm teil. Einige Veranstaltungen wurden auch als Livestream im Online-Fernsehen von Drik (*Drik TV*) übertragen.

Im Rahmen von z. T. mehrtägigen Workshops hatten Studenten von Pathshala sowie angemeldete Interessierte die Möglichkeit, von international renommierten Größen der Fotografie-szene wie Morten Krogvold, Pedro Meyer, Dick Doughty oder Robert Pledge zu lernen. Die Ergebnisse des Morten Krogvold-Workshops wurden sogar im Rahmen einer eigenen Ausstellung präsentiert.



Fahrradrikshas am Treffpunkt beim Dhakaer Zoo vor Beginn einer Tour in die Slums © Anna Hofsäb

In der zweiten Festivalwoche war das Rahmenprogramm beendet, doch sämtliche Ausstellungen dauerten an. Auch das an Drik angrenzende Internet-Festivalcafé unter freiem Himmel war noch geöffnet und bot Künstlern und Gästen einen atmosphärischen Treffpunkt, um auszuruhen und sich auszutauschen. Allabendliche Zusammenkünfte nach individuellen Erkundungstouren durch die Stadt ließen das Festival ruhig ausklingen.

Trotz der internationalen Ausrichtung der Chobi Mela hat Drik den Blick auf die eigene Gesellschaft nicht verloren. Weil Galerien, insbesondere in einem Land, in dem ein Großteil der Bevölkerung von existentiellen Nöten betroffen und die Analphabetenrate hoch ist, etwas Elitäres haben, möchte Drik dem etwas entgegensetzen. Zwar waren alle Ausstellungen kostenlos für die Besucher, doch sprechen Galerien als Kulturräume meist nur gehobene Gesellschaftsschichten an. Daher wurden bebilderte Fahrradrikshas in entlegene Stadtteile und Slumgebiete ausgesandt, um auch Menschen zu erreichen, die keine Kunstgalerien besuchen würden. Denselben Ansatz hat Drik bereits in anderen Projekten außerhalb der Chobi Mela verfolgt und sandte bebilderte Fischerboote in entlegene Gegenden.

Themenvorschläge für die Chobi Mela VII, die 2013 stattfinden wird, konnten vom Publikum bei der Abschlussrede des Festivaldirektors im Goethe-Institut vorgebracht werden – das neue Motto ist jedoch noch nicht bekannt. Fest steht allerdings, dass diese einzigartige, internationale Biennale eine echte Bereicherung für das kulturelle Leben Dhakas und ein Hoffnungsträger für die globale Wahrnehmung von Bangladesh ist.

Weitere Informationen:

- Festival-Homepage mit Archiv aller Festivals: www.chobimela.com
- Chobi Mela VI Blog: www.chobimela.wordpress.com
- Homepages von Drik Picture Library Ltd. und Pathshala South Asian Media Academy: www.drik.net, www.pathshala.net
- Homepage der Bildagentur Majority World: www.majorityworld.com

Anna Hofsäß studiert Südasiastudien und Ethnologie an der Universität Heidelberg und war von Mitte Oktober bis Ende Januar Praktikantin (im Festivalsekretariat) bei Drik in Dhaka.

अ्तुल्लेस सुस फोरसतुणुं णुड लेहरे

Stefan Klonner

Der neue Lehrstuhlinhaber der Abteilung für Entwicklungsökonomie am Südasiastudien-Institut stellt sich vor

Gerne komme ich der Aufforderung des Teams nach und stelle mich den Leser dieser Ausgabe vor: mein Name ist Stefan Klonner und ich bin seit Juni 2010 als Leiter der Abteilung Entwicklungsökonomie am Südasiastudien-Institut tätig.



Zunächst hatte ich mit Südasiastudien nicht allzu viel im Sinn. Nach Abschluss der Schule und einer Banklehre in meiner Heimat, Schwäbisch Gmünd, schrieb ich mich 1993 für das Fach Volkswirtschaftslehre an der Ruprecht-Karls Universität ein. Zwar hatte ich von Anfang an ein gewisses Interesse für Entwicklungsländer, jedoch interessierte mich der spanische Sprachraum mit den Ländern Lateinamerikas zunächst am meisten. Nach Abschluss des Grundstudiums nahm ich die Möglichkeit eines Studienjahres im Ausland wahr und studierte Statistik an der University of Utah, Salt Lake City. Wieder zurück in Heidelberg wurde ich auf die Entwicklungsökonomie am Südasiastudien-Institut aufmerksam und ich begann dort eine Doktorarbeit unter der Betreuung von Prof. Clive Bell. Durch eine Zusammenarbeit mit der Geografie im selben Institut wurde ich auf eine bestimmte Art von Kredit- und Spargruppen in Südindien aufmerksam, die sich dadurch auszeichnen, dass um den Kreditzinssatz in einer Auktion geboten wird. Im Rahmen einer Feldforschung untersuchte ich solche *Chit Funds* selbst für zwei Monate in einem Dorf in Tamil Nadu, mein erster Aufenthalt in Indien. Seither bin ich dem Süden Indiens und dem Thema der *Chit Funds* treu geblieben.

Es folgte 2001 ein PostDoc-Aufenthalt an der Yale University und anschließend eine Stelle als *Assistant Professor* an der Cornell University. Während dieser Zeit führte ich weitere Datenerhebungen an verschiedenen Orten Südindiens durch. Im Jahr 2007 folgte ich einem Ruf auf eine Professur für Außenwirtschaft und Entwicklungsökonomie an der Goethe Universität Frankfurt, wo ich bis 2010 tätig war.

In der Forschung beschäftige ich mich mit mikroökonomischen Aspekten von Entwicklungsländern. Hierbei werden Fragestellungen von allgemeinem ökonomischen Interesse mit teils selbst erhobenen Daten überprüft. Methodisch verwende ich sowohl theoretische Modellierungsansätze, wie sie in der Volkswirtschaftslehre üblich sind, als auch statistische Ansätze der Datenauswertung. Entsprechend sind Feldstudien und Datenerhebungen ein wichtiger

Bestandteil meiner Arbeit. Thematisch lässt sich meine Forschung in zwei Schwerpunkte untergliedern. Zum einen Kredit und Mikrokredit in Entwicklungsländern, z. B. die Rolle von Kreditbürgschaften zur Kreditabsicherung und die Rolle von Kredit bei der Ausbreitung neuer Technologien in ländlichen Gebieten. Zur Zeit arbeite ich an Projekten über die Konsequenzen der wirtschaftlichen Liberalisierung auf die Preisbildung in Indiens Finanzmärkten, Messung und Ursachen von Fragmentierung von Kreditmärkten und die Konsequenzen des Tsunami 2004 auf lokale Kreditmärkte in Tamil Nadu. Mein zweites Interessengebiet ist die Armutsmessung und die Auswirkungen von Armut und Verwundbarkeit. In der Vergangenheit untersuchte ich die Auswirkung von Wachstum auf ländliche Armut in Indien und arbeitete an statistischen Verfahren zur Messung von Armut und breitenwirksamen Wachstums. Zur Zeit bearbeite ich Projekte über ländlichen Strukturwandel und Selbstmorde in Indiens Agrarsektor und über die Verbreitung von Mobiltelefonen und Armutsentwicklung in Südafrika.

In der Lehre unterrichte ich Kurse zur Wirtschaft Südasiens im Bachelor- und im Master-Studiengang des Südasiens Instituts. Außerdem unterrichte ich am Alfred Weber Institut, dem wirtschaftswissenschaftlichen Institut der Universität Heidelberg, Entwicklungsökonomie und Statistik. Hierbei ist mein Ziel, stets die Verbindung zwischen Theoriebildung und empirischer Anwendung zu vermitteln.

Am Südasiens Institut reizt mich besonders der Dialog mit anderen Fächern und die Möglichkeit, über den ökonomischen Tellerrand hinaus zu blicken. Weiterhin bietet das Institut hervorragende Möglichkeiten für die Feldforschung und für die Vernetzung mit Kollegen in Indien.

Stefan Klonner, ist Professor für Entwicklungsökonomie am Südasiens-Institut der Universität Heidelberg.

Neue interdisziplinäre Master-Studiengänge mit Südasiensbezug an den Universitäten Heidelberg und Göttingen

MA Südasiensstudien/South Asia Studies

Südasiens-Institut der Universität Heidelberg

Ab dem Wintersemester 2011/12 bietet das Südasiens-Institut der Universität Heidelberg - vorbehaltlich der Genehmigung durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst - den Master-Studiengang Südasiensstudien/South Asian Studies an.

Dieser groß angelegte Studiengang bildet in weiten Teilen die an der Universität Heidelberg versammelte Südasienskompetenz ab und wird getragen von allen Abteilungen des Südasiens-Instituts sowie von den südasiensrelevanten Professuren des Heidelberger Exzellenzclusters "Asia and Europe in a Global Context". Damit ermöglicht der Master-Studiengang Südasiensstudien eine große Breite nicht nur regionaler, sondern auch fachbezogener Spezialisierungsmöglichkeiten. Im Einzelnen sind dies die Bereiche Buddhismus, Entwicklungsökonomie, Ethnologie, Geographie, Geschichte Südasiens, Kultur- und Religionsgeschichte Südasiens (Klassische Indologie), Kunstgeschichte und Visuelle Kultur Südasiens, Neusprachliche Südasiensstudien (Moderne Indologie) sowie Politische Wissenschaft Südasiens.

Der Master bietet breite Kombinationsmöglichkeiten zwischen den verschiedenen Fachbereichen, betont aber zugleich die solide disziplinäre Ausbildung in einem gewählten Schwerpunktfach. Angeboten werden Schwerpunkt- und Ergänzungsmodule à 36 bzw. 18 Leistungspunkte, die ganz in der Hoheit der einzelnen vertretenen Fächer liegen. Ein gewähltes Schwerpunktmodul mit dem entsprechenden Prüfungsmodul (30 Leistungspunkte) ergibt den Studienschwerpunkt, der mit mindestens 66 Leistungspunkten mehr als die Hälfte der Gesamtleistungen ergibt und auch im Zeugnis als solcher kenntlich gemacht wird.

Auch der Neueinstieg in den Erwerb der verschiedenen am Institut und im Cluster unterrichteten Sprachen ist möglich.

In der Breite südasiensbezogener Angebote dürfte der geplante Studiengang in Deutschland einmalig sein. Das Südasiens-Institut hofft, hiermit ein attraktives Studienangebot zu machen und die verschiedensten Interessen und Profile südasiensinteressierter Studierender zu berücksichtigen. Geographen wie auch Sanskrit-Philologen, Ökonomen wie Kunsthistoriker, Neusprachler wie medienwissenschaftlich Orientierte, Ethnologen wie Geographen, Politologen wie Buddhismuskundler können im Rahmen dieses Studiengangs einen disziplinären Master absolvieren.

MA Transcultural Studies

Karl Jaspers Centre for Advanced Transcultural Studies, Universität Heidelberg

The **MA Transcultural Studies** at Heidelberg University has an interdisciplinary and transregional focus. It is informed by the perspective that cultures are not contained within ethnically closed, linguistically homogenous and territorially bounded spheres, but that they are constituted through transformations and entanglements that follow from extended contacts and relationships. Forms of mobility and connectedness have been characteristic of cultures over centuries pre-dating the advent of modern communication technologies and global capital. The courses of this programme address these issues by focusing on the changes which circulatory practices have undergone from the past to the present. Studying the dynamics of transcultural exchanges involves analyzing the agency of participants in these developments and shifts over longer as well as shorter time spans. The programme is designed to provide substantive knowledge and the methodological tools for this study. Particular attention will be paid to introduce students to the integrated study of different types of records – objects, texts of different genres, visual, audio or digital media, with a view to flesh out the ways in which people in specific regional contexts experience, contest and represent these shifts.

Students are trained in the programme to critically evaluate research tools and methodologies from different disciplines in order to arrive at a set of methods and theories, which is framed according to the specific research question and material. While they continue to acquire expertise in the disciplines from which they have entered the programme, they are taught to adopt a distinctly interdisciplinary, transregional perspective in their studies, involving a high level of self-reflexivity. Linguistic competence is essential for transcultural studies, which involve a constant process of translating and negotiating concepts from one context to another, and writing about such diverse aspects in one language.

Upon completion of the programme, students will be able to independently conceptualize a research question, identify relevant theories and methods from a number of disciplines, apply them to selected material and present their results according to academic standards.

Study Focus

Within the wide range of courses offered in the MA Transcultural Studies, students are guided to follow one of the three study foci throughout the programme. Each study focus cuts across disciplines and is not confined to one region. The three study foci, outlined in detail below, are:

- Society, Economy and Governance (SEG)
- Visual, Media and Material Culture (VMC)
- Knowledge, Belief and Religion (KBR)

The selection of the focus will be made after the first term together with the programme coordinator and scholars involved in that focus. It will be based on the previous qualification of a student and his/her interests. During the first term, students can select optional courses to get an overview and orientation regarding the study foci.

Master-Studiengang Modern Indian Studies.

Centre for Modern Indian Studies (CeMIS), Göttingen

Der bereits im Wintersemester 2010/11 gestartete englischsprachige Master-Studiengang **Modern Indian Studies** vermittelt vertiefte fachwissenschaftliche Kenntnisse sowie die Fähigkeit zur selbständigen fachspezifischen und interdisziplinären wissenschaftlichen Arbeit und zur Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse. Der Studiengang qualifiziert durch Vermittlung von Fachkenntnissen und methodisch-analytischen Fähigkeiten für einen erfolgreichen Berufseinstieg und bildet die Grundlage für weiterführende Studien in Promotionsstudiengängen.

Wissenschaftliche Schwerpunkte

Das Lehrprogramm am interdisziplinären Centre for Modern Indian Studies in Göttingen zeichnet sich dadurch aus, dass geistes-, sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Perspektiven auf den indischen Subkontinent eng miteinander integriert sind, wobei der Schwerpunkt auf der Beschäftigung mit den Gegenwartsproblemen der indischen Politik, Gesellschaft und Wirtschaft liegt. An diesem interdisziplinären Lehrprojekt nehmen Entwicklungsökonominnen, Ethnologen, Historiker, Indologen, Politikwissenschaftler, Religionswissenschaftler und Geographen einen aktiven Anteil. Neben indienspezifischen Fachkenntnissen dieser Fächer wird zudem ein fundiertes landeskundliches Grundlagenwissen und optional die in vielen Spezialisierungszweigen erforderlichen Kenntnisse in indischen Sprachen vermittelt.

Aufbau des Studiums

Im Masterstudiengang Modern Indian Studies stehen zwei Studienschwerpunkte zur Auswahl: „Development Studies“ mit einem Fokus auf der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung Indiens sowie „Social and Cultural Studies“ mit einem Fokus auf Geschichte, Gesellschaft, Religion und Sprachen Indiens. Studierende haben die Möglichkeit, während des Studiums moderne indische Sprachen zu lernen, das Sprachlehrangebot ist jedoch optional. Es ist vorgesehen, dass die Studierenden das dritte Studiensemester an einer Universität in Indien verbringen, ggf. ist auch ein Auslandsstudium an einer Universität mit Indiensschwerpunkt in Europa oder Übersee möglich.

Berufsfelder

Der Master-Studiengang „Modern Indian Studies“ qualifiziert die Studierenden für eine Tätigkeit in indischen und transnationalen Unternehmen, in der Entwicklungszusammenarbeit, in Verbänden, in Verwaltungen und Behörden, in Nicht-Regierungsorganisationen, im Tourismus sowie im Bereich Medien und Kommunikation. Er bereitet darüber hinaus auf eine Tätigkeit in Forschung und Lehre vor.

Sprachempfehlung

Kenntnisse einer modernen indischen Sprache werden empfohlen, können aber auch während des Studiengangs nachgeholt werden.

"The Flow of Concepts and Institutions"

Annual Conference 2010 of the Cluster of Excellence "Asia and Europe in a Global Context" at Heidelberg University

Heidelberg University's Cluster of Excellence "Asia and Europe in a Global Context" held its three-day annual conference on the theme of "The Flow of Concepts and Institutions". The main focus of the conference was to explore concepts of governance and religiosity from a transcultural perspective.



Prof. Subrata Mitra announcing the key note lecture by
Prof. Quentin Skinner

The opening keynote lecture, "European visions of liberty - a genealogy", by QUENTIN SKINNER (London), focused on the complex history of the concept of liberty, individual freedom in particular. Identifying freedom as Europe's prime "export" concept, Skinner sketched a genealogy of the rival historical definitions of the notion as put forth by the pivotal Anglophone thinkers. In response to questions from the audience he contended that, although admittedly based on European material only, the genealogy as a tree of conceptual opportunities could conceivably be applied to other contexts, including Asian, thus enriching a historian's analytical toolkit.

He also gestured toward a more active role for a historian-genealogist, who might recover

for his contemporaries the traces of conceptual opportunities buried in the course of past controversies.

On the second day, the first full podium discussion continued to unravel the contested deployments of key terms of political theory past and present. BO STRATH's (Florence) conceptual history of "governance" identified the struggles involved in defining concepts which, he argued, is a political process in itself. Crucial to any conceptual history is the need to identify counter-concepts. Replacing most former usages of the term government, the neat, fashionable vocabulary of "governance" partly serves to cover up the fault lines in political discourse past and present and reduce its complexity. Examining views from 17th century Germany concerning governance processes in Mughal India, ANTJE FLÜCHTER (Heidelberg) highlighted the relevance of the then prevalent concept of "gute policey". Flüchter proposed that analyzing the perceptions of religion and the legal system of the Mughal Empire in the light of this concept leads to a new and more historically appropriate picture of European notions of India.

The second podium discussion explored how societies, designated as "traditional", react to concepts and institutions classified as "modern". While reflecting on the idea of conceptual flows, NIRAJA GOPAL JAYAL (New Delhi) showed how the notion of "legal citizenship" travelled the same geographical trajectory over different time periods, acquiring a differentiated quality based on its local appropriations. Jayal demonstrated that legal citizenship holds specific meanings in different institutional settings, being differently appropriated and deployed for different political objectives. RUDOLF WAGNER (Heidelberg) explored the function of metaphors in becoming vehicles of discourse and providing rallying points of public imagination and action. Drawing on Chinese political essays, cartoons and other images between 1870-1930, Wagner reminded the audience of the common metaphor of a "sleeping nation" in Europe and documented its deployments in China's public sphere, from a Chinese nation "asleep" to "awakening", including the equation of being "fast asleep" with being, historically, "dead".

The afternoon session was divided into four separate panels. The focus of the panel "The politics of conceptual change" was the interaction of existing East Asian and newly introduced Western concepts and terminology of government, polity and religion. ULRIKE BÜCHSEL (Heidelberg) addressed the question if the Chinese 'dragon flag' could be regarded as a national symbol while the concept of 'nation' was still unfamiliar to most Chinese in the late 19th century. HANS MARTIN KRÄMER (Bochum) argued that the notion of 'religion' as a sphere separated from politics existed in East Asia prior to the advent of Western categories of thought. MICHAEL BURTSCHER (Tokyo/Harvard) demonstrated how the German term "Subjekt" was associated and intermingled with divergent existing concepts when it was translated into Japanese. DAVID MERVART (Heidelberg) proposed that for a more imaginative grasp of the problem of government and political legitimacy, concepts and vocabulary originating in East Asia might serve as useful alternatives to commonly employed Western analytical paradigms.

The panel "Exhibitions" examined "modern art" and the institution of modern art museums as two entangled concepts that determine the field of art production across Asia and Europe in the 20th century to the present day. PATRIZIA KERN (Heidelberg) showed how the Istanbul Museum of Modern Art (opened 2004) was instrumentalized—amid Turkey's efforts to secure the opening of EU accession talks—as an institution displaying exhibits in conformity with a modern, self-consciously European concept of art, for a national and international public. CATHRINE BUBLATZKY (Heidelberg) mirrored this approach with her presentation about the display of Indian contemporary art in museums where the auto-exoticism of a supposedly authentic and essential "Indianness" played a crucial role during the recent boom of new Eastern art in the Western markets. Finally, FRANZISKA KOCH (Heidelberg) critically examined virtual (re)presentation modes of contemporary Chinese art in Western museums' internet exhibitions and the claim of educational effects of such art displays on Chinese internet users.

The third panel explored aspects of governance in relation to phenomena, notions and institutional forms that traverse national and cultural borders. ROBERTA TONTINI (Heidelberg) argued that a potentially conflicting dual commitment to Islamic law and to Chinese legal codes is still present among the Muslim minority in China, even today. MATTHIAS LIEHR (Heidelberg) proposed that the perception of the relationship between the state and the newly emerging environmental groups is responsible for a particular feature of the civil society in China. In order to avoid the ban of their activities, NGOs try to portray themselves as supporting government's policies. Focusing on three case studies from his fieldwork, MARKUS PAULI (Heidelberg) scrutinized the impact of microfinance institutions in India. MAREIKE OHLBERG (Heidelberg) explored how Le Bon's crowd psychology theory has been perceived in China and in what aspects it influenced Chinese political thought. Finally, LIONEL KÖNIG (Heidelberg) analyzed "cultural citizenship" in India, arguing that the participation of individuals and smaller groups in the media pose a challenge to attempts by the government to channel and homogenize public discourse.

A special session on the Cluster's IT infrastructure (Heidelberg Research Architecture) featured the projects currently under development, as well as the tools already available to assist the Cluster members in their transcultural research. After a short introduction into the metadata framework by DULIP WITHANAGE, JENS PETERSEN presented the latest developments in setting up a historical and comparative encyclopedia of Chinese conceptual schemes, the *Thesaurus Linguae Sericae*. JENNIFER MAY and ANNA MÜNDELEIN introduced QuotationFinder, a program for the comparison of texts enabling researchers to find intertextual references, thus detecting not just cases of academic plagiarism, but also citations, paraphrases, or innuendos about earlier texts by later commentators. MATTHIAS ARNOLD presented the GeoTWIN, a tool allowing fast and efficient geo-referencing. By way of conclusion, ERIC DECKER outlined the metadata framework's future potential.

The second day ended with the keynote lecture by SOBHANLAL DATTA GUPTA (Kolkata), who addressed the impact of Marxism in Asia after the Russian revolution. Taking as examples

the communist leaderships in the Middle-East, China, Korea, Vietnam and India, he argued that, since the idea of revolution and the related concepts of social and political change had been defined in the West, Asian Marxists had to adapt them to their own cultural backgrounds. Gupta proposed that the decline of Marxism in Asia, after an initial stage of success, may have been the result of a flawed understanding of these concepts.

The third day of the conference opened with two podium discussions dedicated to the overarching theme of "Conceptualizing religiosity". The first podium discussion consisted of two papers. VOLKHAR KRECH's (Bochum) presentation raised important questions regarding the state of the field and current challenges faced by the scholars studying religion, both in the historical and present-day perspectives. Among such challenges are the historical dominance of the Western perspective, the difficulty of distinguishing different religious traditions and the question of what exactly constitutes the religious field in different historical and geographic contexts. Krech proposed to strike a balance between the concrete materials and historical context, to consider the processes of formation of regionally-bound religious fields, their continuous abstraction and further emergence of global religious fields and to identify the meaning of religion and spectrum of basic religious concepts necessary for the formation of such. JOACHIM FRIEDRICH QUACK's (Heidelberg) paper dealt specifically with the flow of deities between ancient Egypt and its neighboring countries. Ancient deities were perceived not only as specific divine entities, but also as tangible figures defined by the materiality of the very objects impersonating or embodying them. In some case studies, the Egyptian deities are perceived and conceptualized as the lords of foreign countries, whereas other findings indicate that it was the foreign deities whose presence and influence had to be acknowledged in Egypt. The investigation of such processes of transfer highlights the importance of migration and flows in the ancient world and offers a useful insight into the workings of religious impetus both within and outside ancient Egypt.

In the second podium discussion on "Conceptualizing religiosity", INKEN PROHL (Heidelberg) proposed "transreligion" as a new analytical category for the study of religion. The advantage of approaching religiosity from this perspective lies in its applicability and its ability to capture recent developments. Moreover, Prohl suggested, this category positions practice, as opposed to theory, in the center of researchers' attention. MARK JUERGENSMEYER (Santa Barbara) portrayed religious violence as a global phenomenon triggered by a loss of faith in secular nationalism. After exemplifying the emergence and the escalation stages of religious violence in different parts of the world, Juergensmeyer highlighted certain common themes and causes characteristic of all religious movements and outlined some strategies to contain such violence.

The afternoon of the third day was divided into two sessions with three panels each. The panelists on "Secret intelligence" analyzed the relevance of undercover knowledge-gathering in pre-modern societies, illustrating how concrete pieces of information about practices and institutions were transferred between Asia and Europe. TOBIAS GRAF's (Heidelberg) paper focused on the role of the renegades in the Ottoman Empire during the early modern period. These Christian converts to Islam, Graf argued, often played a crucial role in gathering secret information, assessing its value, and performing secret missions on behalf of both sides, the Christian Europeans and the Islamic Ottomans. BAREND NOORDAM (Heidelberg) looked into the practice of secret knowledge acquisition in the two year military conflict between the Dutch East Indian Company and China (1622-1624). Noordam suggested that the experience gained in these early days of European forays into Asian waters shaped intelligence gathering across linguistic and cultural boundaries in later encounters.

The following section on archaeological perspective on the transfer of ideas attempted to present case studies that document the existence of "global" interactions within and among pre-modern societies. Ideas, symbols and technologies spread throughout the world along with material artifacts. This transfer often led to an adaptation or even re-definition of the transported object as the foreign was adjusted to local customs and processes. SARAH CAPPEL (Heidelberg) demonstrated this phenomenon in her research on Minoan seals and sealing practices. The seals, clearly derived from Asian prototypes were, in their Minoan con-

text, adapted to a different language, which in turn changed the underlying iconography. NICOLAS ZENZEN (Heidelberg) explored the so-called hippodamic system, which developed in Asia Minor, Greece and Sicily nearly contemporaneously, a fact that points to a dynamic flow of ideas and technology between these cultures. SVENJA NAGEL (Heidelberg) discussed the process of adaptation and transformation of the Egyptian goddess Isis into a new Graeco-Roman deity whose shape and attributes were clearly better cognitively suited to non-Egyptian audiences.

The panel "The pre-modern reconsidered" analyzed the migration and appropriation of religious concepts within East Asia. DOMINIC STEAVU (Heidelberg) highlighted the importance of the correlation between cosmic principles and the body and its relevance to healing practices in Daoist and Buddhist thought. ANNA ANDREEVA (Heidelberg) demonstrated how the esoteric Buddhist concept of sudden enlightenment was reconciled with local cults by the local practitioners in medieval Japan.

In her acclaimed film, whose screening opened the last block of panels, DEEPALI GAUR SINGH (New Delhi) explored the multi-faceted lives of the Afghan diaspora in Germany as it attempts to re-build a social identity amid discourses of alienation and assimilation in the host country. The film dealt with the themes of memory, loss, identity, alterity and multiple belongings permeating the individual narratives, lived experiences and collective histories. Exemplifying the variegated types of self-conception, the film challenged the notion of a rigid, singular and homogenized group identity supposedly characterizing the Afghans in Germany.

The contributions to the panel "Governing health in South Asia with European institutions" addressed the impact of Western medical notions and practices on the contemporary Indian health system. Adopting an ethnographic and anthropological approach, GABRIELE ALEX (Tübingen) demonstrated how Western ideas of health management and health education behind primary health care centres are negotiated and transformed in present-day South India. Examining the 2009 Syllabus for Âyurveda undergraduate studies, ANANDA SAMIR CHOPRA (Heidelberg) proposed that the standardization of learning âyurvedic practices according to Western standards fundamentally changes both the contents and the structure of the traditional Indian medical system. Finally, drawing on research into commercial surrogacy practices conducted at two clinics in Gujarat, SHEELA SARAVANAN (Heidelberg) outlined the tension between international fertility tourism and health policy in India.

Pictorial representations of the cultural "other" and the motivations for adjustments and the re-contextualization of these depictions were the topic of the last regular panel, "The pen and the brush". NICOLETTA FAZIO (Heidelberg) persuasively demonstrated the intermingling of



Final Plenary Session

elements from various cultural contexts in a single painting from 15th century Central Asia. Examining the production non-Christian religious images in Europe, EVA ZHANG (Heidelberg) highlighted the ambivalence of fascination with the exotic and aversion to the pagan idols and rituals among the European audiences. Following on the theme of fear evoked by images, JULE NOWOITNICK (Heidelberg) analyzed how illustrations to novels on Chinggis Khan by Michael Prawdin were reflective of the ideology and propaganda of the German Nazi regime.

In the concluding plenary session HARALD FUESS (Heidelberg), NIRAJA GOPAL JAYAL, DAVID JACOBSON (Tampa), SUBRATA MITRA (Heidelberg) and MADELEINE HERREN-OESCH (Heidelberg) discussed the relevance of the Cluster's agenda to the concerns of the broader public, as well as the contribution in terms of concepts and methodologies that it can make to the ongoing study of transculturality. While commenting on the diversity of the research at

the Cluster, Jayal called for a more cautious and discriminating use of the analytical concept of 'flow', one of the hallmark terms of the Cluster's methodological arsenal. Jacobson pointed out that if any methodology is to be universally accepted it must have a multi-operational approach and suggested diversification as a strategy for the pursuit of knowledge. Fuess welcomed the importance given to visual material in the Cluster's research and acknowledged the difficulties in identifying concepts that are truly universal. In conclusion, Herren-Oesch emphasized that a move towards a global history of concepts could help bridge the gap between area studies and related disciplines.

The Annual Conference 2010 of the Cluster of Excellence "Asia and Europe in a Global Context" was organised by SUBRATA MITRA, ANTJE FLÜCHTER und JIVANTA SCHÖTTLI (Heidelberg).

About the Cluster of Excellence "Asia and Europe in a Global Context":

The Cluster of Excellence "Asia and Europe in a Global Context" is an interdisciplinary network of researchers at Heidelberg University. It was founded in October 2007 as part of the Excellence Initiative launched by the German state and its federal governments. Today, the Cluster has about 200 affiliated researchers, who examine the processes of cultural exchange between Asia and Europe. In particular, they analyze the shifting asymmetries in cultural, social and political flows. Their work probes issues relevant to contemporary concerns about globalization by investigating the cultural transfer of ideas, knowledge and commodities. The Cluster is located at the **Karl Jaspers Centre for Advanced Transcultural Studies**.

By RADU CARCIUMARU, South Asia Institute, Heidelberg University, E-Mail: carciumaru@sai.uni-heidelberg.de; MARTIN HOFMANN, Cluster of Excellence „Asia and Europe in a Global Context“, Heidelberg University, E-Mail: hofmann@asia-europe.uni-heidelberg.de; DAVID MERVART, Cluster of Excellence „Asia and Europe in a Global Context“, Heidelberg University, E-Mail: mervart@asia-europe.uni-heidelberg.de

Savifa Guide

Zum 40. Jahrestag der Unabhängigkeit Bangladeschs

In diesen Tagen feierte der südasiatische Staat Bangladesch den vierzigsten Jahrestag der Ausrufung seiner Unabhängigkeit von Pakistan. Bis auf einen Artikel in *Spiegel Online* war hierüber kaum etwas in den deutschsprachigen Medien zu lesen gewesen. Savifa möchte daher die Gelegenheit ergreifen und nicht nur dieses Jahrestags gedenken, sondern auch noch einmal die Geschehnisse rund um die Geburt Bangladeschs beleuchten sowie auf interessante Webressourcen hinweisen, von denen Sie die meisten auch in unserer Internetquellen-Datenbank, dem SavifaGuide, finden können.

Kurzabriss der Ereignisse

1947 hatte die Teilung Britisch-Indiens mit Pakistan einen Staat geschaffen, dessen beide Landesteile über mehr als 1.500 Kilometer Luftlinie getrennt voneinander lagen. Nach einem längeren Zeitraum der Militärherrschaft fanden im Dezember 1970 die ersten allgemeinen Wahlen Pakistans statt. Auch aufgrund des Unmuts über die mangelhafte Regierungshilfe nach dem **verheerenden Zyklon** im November desselben Jahres gewann bei diesen Wahlen die im östlichen Teil des Landes verwurzelte *Awami League* unter Führung von Mujibur Rahman die Mehrheit der Sitze. Präsident Yahya Khan, der eine Abspaltung des Landesteils fürchtete, beauftragte die *Awami League* daher nicht mit der Regierungsbildung und erklärte die Wahlen für ungültig. Gleichzeitig initiierte er die militärische *Operation Searchlight*, die das Ziel verfolgte, die separatistische Bewegung zu unterdrücken. Kurz vor seiner Verhaftung in der Nacht vom 25. auf den 26. März verfasste Rahman eine Erklärung, in der er die Unab-

hängigkeit Bangladeschs deklarierte und die zwei Tage später von General Zia im Radio verlesen wurde. In Folge kam es zu einem blutigen Bürgerkrieg, der – je nach Schätzungen – bis zu drei Millionen Opfer zur Folge hatte und während dessen rund zehn Millionen bengalische Flüchtlinge Schutz auf indischem Territorium suchten. Nicht zuletzt aufgrund dieser Flüchtlingswelle entschied sich im November 1971 die indische Nachbarregierung unter der damaligen Premierministerin Indira Gandhi, die bereits die bengalischen Guerilla-Kämpfer der *Mukti Bahini* unterstützt und mit Waffen versorgt hatte, militärisch in das Geschehen einzugreifen. Dies war der dritte Indisch-Pakistanische Krieg. Zuvor hatte Gandhi jedoch vergeblich um westliche Hilfe gebuhlt und sich schließlich am 9. August mit der Unterzeichnung des Freundschaftsvertrags mit der Sowjetunion politisch abgesichert. In diesem wurde festgelegt, dass beide Parteien sich im Falle eines Angriffes durch Dritte gegenseitig unterstützen sollten. Dieser Freundschaftsvertrag erwies sich als bedeutend, als Anfang Dezember die amerikanische Regierung einen Flugzeugträger im Golf von Bengalen stationierte. Der Bangladesch-Krieg hatte damit auch eine bedeutende geopolitische Komponente. Das Eingreifen Indiens führte zur Kapitulation der pakistanischen Armee am 16. Dezember 1971 und ebnete somit den Weg für die schließliche Souveränität des bangladeschischen Staats.

Webressourcen

Seinen Ursprung besitzt der bangladeschische Unabhängigkeitskampf bereits in den 1950 Jahren, als sich in Ostpakistan eine Bewegung formierte, die sich für Bengali als gleichwertige pakistanische Nationalsprache neben Urdu einsetzte. Diese Bewegung erreichte ihr blutiges Ende, als am 21. Februar 1952 während einer Demonstration in Dhaka zahlreiche Studierende von der pakistanischen Polizei erschossen wurden. Dieser Tag ist heute nicht nur einer der wichtigsten Gedenktage Bangladeschs, sondern führte auch dazu, dass 1999 die UNESCO aufgrund eines Antrags der bangladeschischen Regierung den 21. Februar zum **International Mother Language Day** deklarierte. Die Webseite *Amar Ekushe* bietet zahlreiche interessante Informationen und Dokumente über die Sprachbewegung von 1952 sowie den 21. Februar.

Auch das in der bangladeschischen Hauptstadt Dhaka gelegene *Liberation War Museum* dokumentiert auf seiner **Webseite** die Geschichte des bangladeschischen Unabhängigkeitskampfes von der Sprachbewegung 1952 bis zum Krieg von 1971. Neben verschiedenen Artikeln finden sich hier zahlreiche Bildergalerien sowie auch Dokumentarfilme. Zwei weitere Webseiten, das *Bangladesh Genocide Archive* sowie *The 1971 India-Pakistan War Site* bieten in ihren umfangreichen Online-Archiven ebenfalls interessante Dokumente, Videos und Fotografien über den bangladeschischen Unabhängigkeitskampf von 1971 und insbesondere die bangladeschischen Opfer durch die pakistanische Armee.

In Bangladesch selbst gab es einen langen Disput darüber, wer für die Ausrufung der Unabhängigkeit Bangladeschs wirklich die Verantwortung trägt. War dies Mujibur Rahman, wie der Daily Star in einem **Artikel** anlässlich des 40. Jahrestages genauso wie die derzeit regierende Partei *Awami League* mit einer Dokumentensammlung auf ihrer **Webseite** überzeugend darzulegen versuchen, oder doch der spätere Gründer der *Bangladesh Nationalist Party*, General Ziaur Rahman, der die Ausrufung der Unabhängigkeit noch einmal am 27. März 1971 im Radio wiederholte?

Interessant ist auch der am 13. Dezember 1971 im *Time Magazine* erschienene Artikel "**The World: India and Pakistan: Over the Edge**". Dieser bietet nicht nur einen guten Einblick in die amerikanische Sichtweise auf die Ereignisse von 1971, sondern erschien auch einen Tag bevor die pakistanische Armee mit der Ermordung eines bedeutenden Teils der bangladeschischen Elite eines ihrer grausamsten Kriegsverbrechen begann, und drei Tage bevor Pakistan schließlich kapitulierte. Wie feindlich der amerikanische Präsident Nixon und sein Außenminister Kissinger Indira Gandhi in dieser Zeit gesinnt waren und sogar eine militärische Invasion Chinas in Erwägung zogen, belegt nicht nur ein Bericht der **BBC**, sondern auch ein Report des *U.S. Department of State*. Für Kenner der bengalischen Nationalsprache erinnert sich Abdullah Al-Farooq, Leiter der Bengali-Abteilung der Deutschen Welle, in einem **Beitrag** noch einmal persönlich dieser Ereignisse.

In Bangladesch selbst hat vor allem die Zeitung *The Daily Star* sowohl in einem **Special Supplement** als auch in seiner **Wochenendbeilage** anlässlich des 40. Jahrestages der Ausrufung der Unabhängigkeit die Ereignisse rund um den 25. März 1971 als auch der nachfolgenden Monate intensiv beleuchtet. Ein früherer Artikel aus der gleichen Zeitung **thematisiert** die Rolle der indischen Luftwaffe für die Unabhängigkeit Bangladeschs. Auf dem Südasien-Informationsportal *Südasien.info* hat Stefan Mentschel anlässlich des 30. Jahrestages die Bedeutung Indiens in dem Konflikt analysiert. Die sich für Frauenrechte engagierende NGO *Drishtipat* widmet sich schließlich der **Rolle der bengalischen Frauen** in dieser Zeit.

Doch es gibt noch eine andere Gemeinschaft, die in Folge des Kriegs und der Unabhängigkeit Bangladeschs zu Opfern wurden. Dies waren die Urdu-sprechenden Biharis, die 1947 mit der Unabhängigkeit Pakistans aus dem nordindischen Bundesstaat Bihar nach Ostpakistan migriert waren und während des *Liberation Wars* vorwiegend die pakistanische Armee unterstützen. Nach der Unabhängigkeit Bangladeschs wurde ihnen von der pakistanischen Regierung die Umsiedlung verweigert, während der bangladeschische Staat sie nicht als Staatsbürger akzeptierte. Erst 2008 wurde einigen Angehörigen dieser staatenlosen Familien, die immer noch in Flüchtlingscamps leben müssen, durch ein bangladeschisches Gericht die Teilnahme an Wahlen gewährt. Die Webseite *Stateless People in Bangladesh* sowie die der Organisation *Refugees International* bieten weitergehende Informationen.

Wer sich darüber hinaus über die Geschichte Bangladeschs informieren möchte, dem empfehlen wir das 2009 erschienene Buch „A History of Bangladesh“ von Willem van Schendel, **hier** besprochen in einer Rezension von Michael Mann, Leiter des Instituts für Südasien-Studien an der Humboldt-Universität zu Berlin. Die *Library of Congress* bietet in der **Country Study Bangladesh** zudem allgemeine Hintergrundinformationen und Statistiken zu dem südasiatischen Staat.

Hans-Martin Kunz

সবীফা উল সসু

Neuigkeiten aus dem Sondersammelgebiet Südasien und Savifa

Ins Netz gestellt

Neuerscheinungen auf SavifaDok, der Publikationsplattform für die Südasienwissenschaften

Mit SavifaDok, unserem Open Access-Dokumentenserver, ermöglichen wir WissenschaftlerInnen, ihre Publikationen weltweit kostenlos in elektronischer Form im WWW zugänglich zu machen. Dabei werden die Veröffentlichungen dauerhaft und zitierfähig mit standardisierten Adressen und Metadaten erschlossen, sodass diese auch in überregionalen Bibliothekskatalogen (Südwestdeutscher Bibliotheksverbund, Karlsruher Virtueller Katalog) nachgewiesen sind und mit Suchmaschinen, wie z.B. Google, gefunden werden können. Aufgenommen werden vor allem Monographien, Artikel und Konferenzbeiträge, aber auch multimediale Dokumente.

- Bandyopadhyaya, Bhabanicarana

Kalikata Kamalalaya

Heidelberg: Bibliothek des Südasien-Instituts der Universität Heidelberg, 2011

Dieses 1823 erschienene Buch zählt nicht nur als erste durchgängige Prosa-Erzählung in der Geschichte der bengalischen Literatur, sondern auch als wahrscheinlich erste soziologische Studie einer indischen Stadt sowie als erstes literarisches Werk, in dem die koloniale Metropole Kalkutta Protagonist ist.

[Zum Volltext](#)

- Bhattacharya, Ramakali

Adbhuta upanyasa

Heidelberg: Bibliothek des Südasien-Instituts der Universität Heidelberg, 2011

This book contains a collection of Bengali stories first published in 1872. The existing scan is made from a later edition from 1918. The monograph is from the private collection of Indranath Majumder, Kolkata, W.B., India

[Zum Volltext](#)

- Buss, Johanna

Preta, Pitr und Pisaca: Rituelle und mythische Totenbilder im Pretakalpa des Garudapurana, dem Garudapuranasaroddhara und der Pretamanjari

Heidelberg: Bibliothek des Südasien-Instituts der Universität Heidelberg, 2011

Die vorliegende Arbeit untersucht hinduistische Vorstellungen von Toten, Geistern und Ahnen im Zeitraum vom Sterben eines Menschen bis zu einem Jahr nach dem Tod. Grundlage dafür sind folgende auch heute noch für die Ausführung hinduistischer Totenrituale und die Vorstellungen vom jenseitigen Fortleben der Verstorbenen wichtige Werke: der Pretakalpa des Garudapurana, vor dem 10. Jh. n. Chr. entstanden, der Garudapuranasaroddhara des Naunidhirama, der Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden ist, und die Pretamanjari, eventuell 1707 verfasst.

In der Dissertation werden diese zum Teil sehr gegensätzlich erscheinenden rituellen und mythologischen Konzeptionen nachtodlicher Existenzen untersucht, eingeordnet und voneinander abgegrenzt. Dabei wird auch aufgezeigt, wie sich karman- und Wiedergeburtstheorien zu der gegensätzlichen Annahme eines Vorväterhimmels und einer dauerhaften jenseitigen Existenz der Ahnen bzw. zu der Vorstellung einer Jenseitsreise und der Tatvergeltung in Himmel und Hölle verhalten.

Das dynamische Sozialgefüge von Lebenden und Toten wird sowohl in den mythologischen Passagen als auch in den Ritualanweisungen in Form von verschiedenen Zuständen des Verstorbenen ausgedrückt, die sich in drei Hauptgruppen zusammenfassen lassen. Diese sind als erstes der Verstorbene (preta), der dauerhaft unbefriedete Totengeist (pishaca) und der Vorvater (pitri). Die Einordnung dieser als „Totenbilder“ gefassten Vorstellungen erfolgt anhand der Bestimmung von Ritual und Mythos als zwei verschiedenen Symbolsystemen, die die Beziehung zwischen Lebenden und Toten beziehungsweise zwischen Lebenden und Ahnen in ihrer je eigenen Weise umsetzen.

An die Darstellung des ersten Totenbildes schließt sich ein kleiner Exkurs mit ritualtheoretischen Überlegungen an. Am Beispiel der Gabe der sechzehn monatlichen Klöße verfolge ich die Frage, wie in der Spannung zwischen der Notwendigkeit der Bewahrung von Ritualen und der dem Ritual innewohnenden und Veränderungen erzeugenden Dynamik Kontinuität erzeugt wird, also trotz Veränderungen die Rituale an die Tradition angeschlossen werden können.

[Zum Volltext](#)

- Ghosa, Ambikacarana

Bikramapurera itihasa: (pracina o adhunika bibarana). An ancient and modern history of Vicrampore

Heidelberg: Bibliothek des Südasien-Instituts der Universität Heidelberg, 2011

This book, first published in 1868, contains an ancient and modern history of Vikrampur, the oldest capital and political and cultural centre of ancient Bengal. This monograph is from the private collection of Indranath Majumder, Kolkata, W.B., India.

[Zum Volltext](#)

- Ghosa, Suryakumara

Abakasa ranjana: gadyapadyamaya

Heidelberg: Bibliothek des Südasiens-Instituts der Universität Heidelberg, 2011

Published by the Bengal Branch of the Christian Vernacular Education Society in 1880 this publication contains a collection of essays and poems in Bengali by Suryakumar Ghosh. The monograph is from the private collection of Indranath Majumder, Kolkata, W.B., India.

[Zum Volltext](#)

- Harder, Hans

Fiktionale Träume in ausgewählten Prosawerken von zehn Autoren der Bengali- und Hindiliteratur

Heidelberg: Bibliothek des Südasiens-Instituts der Universität Heidelberg, 2011

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit literarischen Träumen in Bengali- und Hindi-Prosa aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Zu Beginn wird versucht, einen methodischen Zugang zu fiktionalen Träumen zu erarbeiten. Wirkliche wie auch literarische Träume implizieren eine Grenzüberschreitung zwischen verschiedenen Bewußtseinszuständen bzw. semantischen Ebenen. Wie fungieren Traumpassagen in Erzählliteratur, wie werden sie in die sie umgebenden narrativen Strukturen eingebettet, inwiefern entfalten sie im Kontext ihre Bedeutung? Diese Fragen werden mit einem hauptsächlich literaturwissenschaftlichen begrifflichen Instrumentarium an eine Textauswahl von jeweils fünf Hindi- und Bengali-Autoren herangetragen. Den Einzeldarstellungen und Analysen der manchmal wenig bekannten Texte wird im Hauptteil der Arbeit ausführlich Raum gegeben.

Zum Schluss wird auf Grundlage des besprochenen Materials folgende literaturgeschichtliche These formuliert: Während in der ersten, "sakralen" Phase (ca. 1870-1925) häufig Inkubationsträume als Schicksalsstimme im narrativen Zusammenhang benutzt werden, sind in der zweiten, "psychologischen" Phase ab etwa 1915 psychologisch plausible fiktionale Träume dominant, die vorrangig der Darstellung des Innenlebens der Charaktere dienen. Um 1970 herum setzt eine dritte, "ästhetische" Phase ein, in der Traumberichte selbst alleinige Träger der Narration werden.

[Zum Volltext](#)

- Rayacaudhuri, Parbatisankara

Adisura o Ballalasesa: Ambasthajatiya nrpatidigera aitihasika bibarana (Adisura and Ballala Sena: An Historical Investigation on the Ambastha Kings of Bengal)

Heidelberg: Bibliothek des Südasiens-Instituts der Universität Heidelberg, 2011

First published in 1877 this book provides a historical account on the Ambastha Kings of Bengal. This monograph is from the private collection of Indranath Majumder, Kolkata, W.B., India.

[Zum Volltext](#)

- Sack, Philipp

"... all by a simple idea in Architecture": Panoptismus als Herrschaftsmittel einer "aufgeklärten Despotie" im Kontext der britischen Kolonialherrschaft in Indien

Heidelberg: Bibliothek des Südasiens-Instituts der Universität Heidelberg, 2011

Der vorliegende Essay befasst sich mit der Frage, ob legalistische Konzessionen an indigene Rechtstraditionen im Herrschaftsgebiet der East India Company als Toleranz – und damit partieller Machtverzicht – verstanden werden können, oder ob diese Praxis nicht vielmehr ei-

ne Ausdehnung der Macht über die kolonialisierten Gebiete und Subjekte konstituiert. Zur Klärung des Sachverhaltes wird auf das durch Jeremy Bentham entwickelte panoptische System rekurriert, welches Foucault als Strukturmerkmal der Moderne ausmacht. Indem anhand ausgewählter Beispiele nachgewiesen wird, dass die konziliante Praxis der EIC als faktischem Hegemon auch und vor allem der Akkumulation esoterischen Herrschaftswissens dient, kann auch der scheinbare Widerspruch zwischen Berücksichtigung und Beibehaltung indigener Rechtstraditionen sowie dem eigentlich universalistischen Anspruchs des hedonistischen Nutzenkalküls als Grundlage einer rational-utilitaristischen Gesetzgebung aufgelöst werden: Die positivistische Praxis ist einerseits ohnehin bloß auf Transition ausgerichtetes, strategisches Kalkül – andererseits zeichnen sich die Mechanismen des selbstauferlegten Orientalismus durch einer derartige panoptische Perfidie aus, dass die kolonialen Machtverhältnisse in keiner Weise geschwächt, sondern vielmehr konsolidiert werden.

[Zum Volltext](#)

Aus der [Neuerwerbungsliste](#) des [Südasiens-Instituts Heidelberg](#)

Weckt einer dieser Titel Ihr Leseinteresse? Dann nutzen Sie neben den Bestellmöglichkeiten vor Ort unseren Fernleihservice oder lassen ihn sich durch [Subito](#), den Lieferdienst der Bibliotheken für Aufsätze und Bücher, direkt auf den Schreibtisch liefern.

- Anderson, Robert S.
Nucleus and nation : scientists, international networks, and power in India
Chicago ; London: The University of Chicago Press, 2010. - XXVI, 683 S. : Ill., Kt.
SAI-Signatur: 219 nat 2011/177
[Verfügbarkeit](#)
- Appleton, Naomi
Jātaka stories in Theravāda Buddhism : narrating the Bodhisatta path
Farnham [u.a.]: Ashgate, 2010. - VIII, 176 S.
SAI-Signatur: rel 52 D 11/11
[Verfügbarkeit](#)
- Basu, Anustup
Bollywood in the age of new media : the geo-televisual aesthetic
Edinburgh: Edinburgh Univ. Press, 2010. - X, 262 S. : Ill.
SAI-Signatur: 219 kul 2010/5841
[Verfügbarkeit](#)
- Berger, Peter ; Hardenberg, Roland ; Kattner, Ellen ; Prager, Michael [Hrsg.]
The anthropology of values : essays in honour of Georg Pfeffer
Delhi [u.a.]: Pearson, 2010. - LIV, 501 S. : Ill.
SAI-Signatur: 200 eth 2010/5667
[Verfügbarkeit](#)
- Bronkhorst, Johannes ; Preisendanz, Karin
From Vasubandhu to Caitanya : studies in Indian philosophy and its textual history
Delhi [u.a.]: Motilal Banarsidass, 2010. - XI, 189 S.
SAI-Signatur: rel 51 O 10/5804
[Verfügbarkeit](#)

- Brosius, Christiane ; Hüsken, Ute
Ritual matters : dynamic dimensions in practice
London ; New York ; New Delhi: Routledge, 2010. - XI, 403 S. : Ill.
SAI-Signatur: rel 50 A 311/173
Verfügbarkeit
- Candrakīrti
Vajrasattvanispādanasūtra : Sanskrit and Tibetan text
Critically ed. by Luo Hong and Toru Tomabechi
Vienna: Austrian Academy of Sciences Press, 2009. - XXXIV, 98 S. : Ill.
SAI-Signatur: rel 52 F 110/5884
Verfügbarkeit
- Choudhury, Lahiri ; Kanta, Deep
Telegraphic imperialism : crisis and panic in the Indian Empire, c.1830
Basingstoke [u.a.]: Palgrave Macmillan, 2010. - XII, 277 S. : graph. Darst., Kt.
SAI-Signatur: 216 tech 2011/169
Verfügbarkeit
- Delhey, Martin
Samāhitā Bhūmih : das Kapitel über die meditative Versenkung im Grundteil der Yogācārabhūmi
Wien: Univ. Wien, Arbeitskreis für tibetische und buddhistische Studien
SAI-Signatur: rel 52 E 111/418
Verfügbarkeit
- Feuerstein, Georg
The encyclopedia of yoga and tantra
Rev. and Expanded ed., Boston, Mass.: Shambhala, 2011. - XXVI, 439 S. : Ill.
SAI-Signatur: inf 87 C 2011/1030
Verfügbarkeit
- Ganeri, Jonardon
The lost age of reason : philosophy in early modern India, 1450 - 1700
1. publ. Oxford: Oxford Univ. Press, 2011. - XII, 284 S. : Ill., Kt.
SAI-Signatur: rel 51 O 11/1035
Verfügbarkeit
- Gooptu, Sharmistha
Bengali Cinema : 'an other nation'
1. publ. London: Routledge, 2011. - XIV, 231 S. : Ill.
SAI-Signatur: 231 kul 2011/149
Verfügbarkeit
- Grinspon, Yohanan
The secret Sankara : on multivocality and truth in Sankara's teaching
Leiden: Brill, 2011. - XVII, 174 S.
SAI-Signatur: rel 51 F 11/208
Verfügbarkeit
- Grover, Shalini
Marriage, love, caste and kinship support : lived experiences of the urban poor in India
New Delhi: Social Science Press, 2010. - XXIII, 231 S.
SAI-Signatur: 238 soz 2011/1376
Verfügbarkeit

- Kariyawasam, Tissa
Religious activities and the development of a new poetical tradition in Sinhalese 1852 - 1906
 Colombo: Godage International, 2009. - 376 S.
 SAI-Signatur: nsp 19.36 G 2010/4591
[Verfügbarkeit](#)
- Kaufmann, Wolfgang
Das Dritte Reich und Tibet : die Heimat des "östlichen Hakenkreuzes" im Blickfeld der Nationalsozialisten
 2., korrigierte & aktualisierte Aufl. Ludwigsfelde: Ludwigsfelder Verl.-Haus, 2010. - 965 S.
 SAI-Signatur: 431 his 2011/332
[Verfügbarkeit](#)
- Kaul, Shonaleeka
Imagining the urban : Sanskrit and the city in early India
 Ranikhet ; Bangalore: Permanent Black, c2010. - XI, 278 S. : Ill.
 SAI-Signatur: ind 55 A 11/1365
[Verfügbarkeit](#)
- Kumbhojkar, Shraddha [Hrsg.]
19th century Maharashtra : a reassessment
 1. publ. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publ., 2009. - VI, 111 S.
 SAI-Signatur: 255 kul 2011/199
[Verfügbarkeit](#)
- Losty, Jeremiah P. ; Golloway, Francesca [Hrsg.]
Indian miniatures from the James Ivory Collection
 1. publ. London: Francesca Golloway, 2010. - 220 S. : überw. Ill.
 SAI-Signatur: 210 kun 2011/201 GF
[Verfügbarkeit](#)
- Lyon, Stephen ; Edgar, Ian [Hrsg.]
Shaping a nation : an examination of education in Pakistan
 1. publ. Oxford [u.a.]: Oxford University Press, 2010. - XXII, 302 S.
 SAI-Signatur: 280 paed 2010/5665
[Verfügbarkeit](#)
- Neelis, Jason Emmanuel
Early Buddhist transmission and trade networks : mobility and exchange within and beyond the Northwestern borderlands of South Asia
 Leiden: Brill, 2011. - XVIII, 371 S.
 SAI-Signatur: rel 52 A 11/178
[Verfügbarkeit](#)
- Roy, Anjali Gera
Bhanga moves : from Ludhiana to London and beyond
 Farnham: Ashgate, 2010. - XIII, 289 S. : Ill.
 SAI-Signatur: 268 mus 2011/147
[Verfügbarkeit](#)
- Samson, Leela
Rukmini Devi : a life
 New Delhi, India: Penguin Books India, 2010. - XI, 243 S. : Ill.
 SAI-Signatur: 200 biog 2010/5541
[Verfügbarkeit](#)

- Saurma-Jeltsch, Lieselotte E. ; Eisenbeiß, Anja [Hrsg.]
The power of things and the flow of cultural transformations : art and culture Between Europe and Asia
Berlin ; München: Dt. Kunstverl., 2010. - 280 S. : Ill.
SAI-Signatur: 400 kul 2011/318
Verfügbarkeit
- Schober, Juliane
Modern Buddhist conjunctures in Myanmar : cultural narratives, colonial legacies, and civil society
Honolulu: Univ. of Hawai'i Press, 2011. - XI, 207 S. : Ill., Kt.
SAI-Signatur: 320 rel 2011/510
Verfügbarkeit
- Shanghvi, Siddharth Dhanvant
The lost flamingoes of Bombay
New Delhi: Viking Penguin Books India, 2009. - IX, 349 S.
SAI-Signatur: nsp 9.32 C 2011/1397
Verfügbarkeit
- Sowmya Dechamma C. C. : Prakash, Elavarthi Sathya [Hrsg.]
Cinemas of South India : culture, resistance, and ideology
1. publ. Oxford: Oxford Univ. Press, 2010. - XXVIII, 218 S. : Ill.
SAI-Signatur: 225 kul 2011/172
Verfügbarkeit
- Sultana, Parveen
Elephant in Indian painting : from pre-historic period to Rajasthani style
1. ed. Varanasi: Kala Prakashan, 2010. - 216, [36] S. : Ill.
SAI-Signatur: 200 kun 2011/649 GF
Verfügbarkeit
- Wada, Toshihiro [Hrsg.]
Indian philosophy and text science
Delhi: Motilal Banarsidass, 2010. - XII, 206 S.
SAI-Signatur: rel 51 O 10/4195
Verfügbarkeit
- Vasudevan, Ravi S.
The melodramatic public : film form and spectatorship in Indian cinema
Basingstoke [u.a.]: Palgrave Macmillan, 2011. - XVII, 457 S. : Ill.
SAI-Signatur: 219 kul 2011/526
Verfügbarkeit
- Zhang, Xing
Preserving cultural identity through education : the schools of the Chinese community in Calcutta, India
Singapore: Institute of Southeast Asian Studies, 2010. - IX, 88 S. : Ill.
SAI-Signatur: 278 paed 2010/5827
Verfügbarkeit
- Zotter, Astrid ; Zotter, Christoph [Hrsg.]
Hindu and Buddhist Initiations in India and Nepal
Wiesbaden: Harrassowitz, 2010. - 380 S. : Ill., Kt.
SAI-Signatur: rel 50 A 310/5756
Verfügbarkeit

Druckfrisch

Neuerwerbungen der SAI-Bibliothek



Oliver Freiberger und Christoph Kleine

Buddhismus : Handbuch und kritische Einführung

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2011. - 536 S. : Ill.

ISBN: 978-3-525-50004-0

SAI-Signatur: rel 52 A 11/305

Die Autoren bieten eine aktuelle Einführung in die Geschichte und die vielfältigen Lehren und Praktiken des Buddhismus. Es gibt einen Überblick zur historischen Entwicklung des Buddhismus in Asien und dem Westen und behandelt im Anschluss diverse Themenkomplexe: buddhistische Sprachen und Texte, Weltbilder, religiöse Praxis, Sozialformen, Staat und Politik, Ökonomie, Kunst und Architektur, Modernisierung und Globalisierung, sowie die Interaktion mit anderen Religionen. Zahlreiche Beispiele illustrieren die Vielfalt der buddhistischen Haltungen zu diesen Fragen in Geschichte und Gegenwart. Dabei wird deutlich, dass das im Westen verbreitete positive Bild vom Buddhismus als einer friedfertigen, weltabgewandten und meditativen Erleuchtungslehre große und wichtige Bereiche dieser Religion ausblendet, z.B. die gesamte nicht-meditative religiöse Praxis, interne Konflikte aller Art, wirtschaftliche und politische Interessen, Mission, die Verfolgung Andersgläubiger oder die religiöse Rechtfertigung von Krieg und Gewalt. Oliver Freiberger und Christoph Kleine versuchen, anhand von Beispielen die reale und faszinierende Komplexität des Buddhismus anzudeuten und damit das Interesse auch für weniger populäre, aber nicht minder bedeutsame Facetten dieser Religion zu wecken. Es bietet eine leserfreundliche und informative Einführung, die den aktuellen Stand der Forschung repräsentiert.

© Vandenhoeck & Ruprecht



Ranjith Henayaka

Mit dem Wind fliehen : Roman aus Sri Lanka

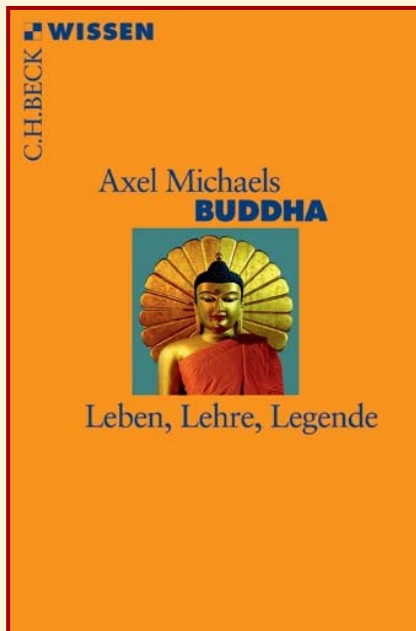
Dt. Orig.-Ausg. Bad Honnef: Horlemann, 2010. - 319 S. : Ill.

ISBN 978-3-89502-308-8

SAI-Signatur: nsp 4.6 C 2010/5792

Sri Lanka in den 1980er Jahren: Tamilische Guerillagruppen kämpfen für einen unabhängigen Staat, doch sie rivalisieren auch untereinander. Viele geraten zwischen alle Fronten, darunter auch der junge Freiheitskämpfer Nathan. Nach schweren Folterungen und ständiger Todesgefahr gelingt ihm schließlich mit Hilfe von Freunden die Flucht nach Deutschland. Dort muss er sich in einem wahren Behördenschwundel zurechtfinden. Jahre vergehen, bis schließlich auch seine Frau und seine kleine Tochter nach Deutschland fliehen können. Die kleine Familie ist wieder vereint. Doch die Hoffnung auf ein Leben in Frieden ist trügerisch. Neonazis machen gegen Flüchtlinge mobil. Ranjith Henayaka gibt einer Wirklichkeit ein Gesicht, die viele nur aus Statistiken und Medienberichten kennen. Er zeigt, was es heißt, um Leib und Leben fürchten zu müssen.

© Horlemann Verlag



Axel Michaels

Buddha : Leben, Lehre, Legende

Orig.-Ausg. München: Beck, 2011. - 127 S. : Ill., Kt.

ISBN 978-3-406-61222-0

SAI-Signatur: rel 52 A 11/1000

Axel Michaels schildert auf der Grundlage der ältesten buddhistischen Quellen die Lebensgeschichte des Siddhartha Gautama und fragt nach dem historischen Kern der berühmten Legende. Das Buch beschreibt darüber hinaus die Grundlagen der frühen buddhistischen Lehre, die Herausbildung verschiedener Schulen und die Geschichte der Buddha-Verehrung.

© C.H. Beck

मसला

Mit Masala dem Savifa-Newsletter möchten wir Sie regelmäßig über interessante Veranstaltungen aus dem Spektrum der Südasienswissenschaften im Allgemeinen und über wissenschaftliche Neuerungen aus dem SSG Südasiens und dem Online-Portal Savifa im Besonderen informieren.

Wir verbinden mit Savifa den Anspruch, langfristig ein aktuelles und interaktives Fachportal bereitzustellen und möchten Sie daher herzlich dazu auffordern, unser Netzwerk durch informative Beiträge – insbesondere für den Newsletter – wie Buchbesprechungen, Veranstaltungsankündigungen etc. mitzugestalten.

Natürlich freuen wir uns auch über positive wie sachdienliche Kritik.

Sie können den Bezug dieses Newsletters jederzeit unter der URL

<http://www.savifa.uni-hd.de/newsletter.html> an- oder abbestellen.

हतागत

**Savifa – die Virtuelle Fachbibliothek Südasiens
Südasiens-Institut / Bibliothek
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg**

Im Neuenheimer Feld 330

D-69120 Heidelberg

Ansprechpartner:

Nicole Merkel – Projektkoordination

Telefon: 06221/54 8927

Telefax: 06221/54 8928

E-Mail: merkel@sai.uni-heidelberg.de

Hans-Martin Kunz – Masala Redaktion

Telefon: 06221/54 8936

E-Mail: hmkunz@uni-heidelberg.de

मसला

Newsletter Virtuelle Fachbibliothek

ISSN 2190-328X